Nr. 93 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 4. April 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Handballsensation im Südosten

Polizeisportverein Cottbus Südostdeutscher Handballmeister

Borussia Carlowitz entthront

Knapp, aber verdient besiegt

(Eigene Drahtmeldung)

10:9

Breslau, 3. April.

Bei herrlichem Frühlingswetter endeten am Sonntag die Endspiele um die Südostdeutsche Handballmeisterschaft vor 5000 Zuschauern mit einer großen Ueberraschung. Der mehrfache Meister, Borussia Carlowitz, wurde von dem Niederlausitzer Meister, Polizeisportverein Cottbus, verdient mit 10:9 (4:5) geschlagen, **trotzdem die Borussen zu Beginn der ersten Halbzeit die Cottbusser mit einer 5:2-Führung überraschten.**

Bei den Frauen mußte wiederum das Los entscheiden, da das Spiel zwischen den Sportfreunden Breslau und Preußen Glogau nach mäßigen Stürmerleistungen beiderseits trotz Verlängerung von zweimal fünf Minuten torlos endete. Die Breslauer Sportfreunde-Damen, die bereits durch das Glückslos in die Endrunde gelangt waren, hatten bei der Auslosung wiederum Glück und werden nun Südostdeutschlands Interessen bei den Spielen um die Deutsche Handballmeisterschaft vertrten.

Aufregender Kampf

Der Kampf der Männer war ein aufregendes Erlebnis. Die Cottbusser eröffnen den Kampf und legen sofort ein mächtiges Tempo vor. Faerber hält einen Strafwurf von Busch brillant. Die Cottbusser sind außerordentlich eifrig und schnell, doch auch die Borussen halten mit, so daß es zu einem überaus wechselvollen Kampf kommt. In der 6. Minute schießt der Halblinke Wiesner das erste Tor für die Borussen und in der 2. Minute erhöht Tietz durch Strafwurf auf 2:0. In der 13. Minute verringert Wenzel den Vorsprung des Gegners, doch Tietz kann nach schönem Alleingang in der 18. Minute das 3:1-Verhältnis herstellen. Adam erhöht in der 21. Minute auf 4:1. Als sich Busch (Cottbus) zwei Minuten darauf durchgekämpft hat, stellt er das Ergebnis auf 2:4, aber wieder ist es Tietz, der in der 24. Minute einen Strafwurf zum 5:2 verwandelt. Die Cottbusser lassen trotz des Rückstandes nicht locker und greifen unentwegt an. Ihre Bemühungen sind auch vom Erfolg gekrönt. In der 25. Minute sendet Busch ein, und die nächste Minute bringt wieder durch einen überraschenden Weitschuß von Busch ein Tor, so daß die Cottbusser auf 4:5 aufgeholt haben.

Halbzeit 5:4 für Carlowitz

Nach dem Seitenwechsel wird der Kampf immer aufgeregter. In der 7. Minute kann Busch einen Strafwurf zum Ausgleich verwandeln, doch wieder zieht Borussia durch Wiesner in der nächsten Minute 6:5 davon. Des Publikums bemächtigt sich eine starke Aufregung, als Wenzel in der 11. Min. auf

6:6

ausgleicht. Schon in der nächsten Minute kann aber Marsetz einen Strafwurf zum 7:6 verwandeln. Einen von Meier verschuldeten Strafwurf benützt Busch wieder zum Ausgleich.

7:7

Die Spannung ist auf das Höchste gestiegen. **Bei den Borussen machen sich Ermüdungserscheinungen bemerkbar**, doch in der 19. Minute gehen die Breslauer noch einmal durch Tietz in Führung, der rechte Verteidiger der Cottbuser hatte den Ball ins eigene Netz gelenkt. In der 22. Minute kann Busch, der unermüdlich schafft, wiederum auf

8:8

ausgleichen, und zwei Minuten später kommen die eifrigen Cottbuser Polizisten, die mit letzter Hingabe kämpfen, durch einen von Busch verwandelten Straffstoß zum ersten Male zur Führung, die schließlich Busch in der 27. Minute nach famoser Einzelleistung auf 10:8 erhöht. Nun spielen die Gäste auf Halten des Ergebnisses, und in der letzten Minute kann nur noch der Linksaußen der Borussen ein Tor aufholen. Mit 10:9 bleiben die Cottbuser Sieger und damit Südostdeutscher Meister.

Die Mannschaften standen wie folgt:

Polizei Cottbus: Ewald; Wyczanowski, Noack; Reppin, Ottlinger, Ebert; Krüger, Vier, Wenzel, Busch, Wittkowski.

Borussia Carlowitz: Faerber; Meier, Steuer, Frenzel, Kahl, Nickisch; Marsetz, Tietz, Adam, Wiesner, Schmidt.

Hartnäckige Frauenkämpfe

Zweimal verlängert und doch torlos
Sportfreundinnen Breslau in der Bundesmeisterschaft

Im Frauenspiel zwischen den Vereinigten Breslauer Sportfreunden und dem SC. Preußen Glogau gab es nach einmaliger Spielverlängerung ein 0:0-Stand. Die Sportfreundedamen zeigten die besseren Gesamtleistungen, doch war die Stürmerreihe zu schußunsicher, und ohne Spielverständnis füreinander, so daß keine Tore erzielt werden konnten. Den größten Teil des Kampfes waren die Breslauerinnen feldüberlegen, auch in der Verlängerung — als sie wegen einer Verletzung der Rechtsaußen mit zehn Kräften spielen mußten — hatten sie mehr vom Spiel.

Am 10. April erstmalig Breslau 08 — VfB. Liegnitz

VfB. Liegnitz — Gelb-Weiß Görlitz 2:0

Vor 2000 Zuschauern standen sich am Sonntag in Görlitz im entscheidenden Kampf um die Meisterschaft des Kreises II des Südostdeutschen Fußballverbandes unter Leitung von Scheuack, Cottbus, der VfB. Liegnitz und Gelb-Weiß Görlitz gegenüber. Nach ausgeglichenem Kampfe trugen die Liegnitzer einen 2:0-Sieg davon, da sie die Gelegenheiten besser auszunützen verstanden. In der ersten Spielhälfte gab es einen spannenden, hervorragenden Kampf. Die Görlitzer hatten hier die etwas besseren Aussichten, die sie aber mangels Energie nicht verwerten konnten. Nach dem Seitenwechsel ließ das Tempo etwas nach, und die Spannung hielt auch nicht mehr an, da beide Mannschaften sich etwas verausgabt hatten. In der 5. Minute gingen die Liegnitzer durch Klein, der eine Vorlage des Halbrechten gut aufgenommen hatte, in Führung. Der Kampf bringt auf beiden Seiten dann interessante Momente. In der 15. Minute entschied sich das Schicksal der Görlitzer: Sternitzke buchte im Anschluß an einen Straffstoß den zweiten Erfolg.

Die Entscheidungsspiele für die zweite Vertretung des Südostens bei den DFB.-Meisterschaftsspielen zwischen dem VfB. Liegnitz und dem BSC. 08 werden am 10. und 17. April vonstatten gehen, und zwar am 10. April auf dem Schlesiersportplatz in Breslau und am 17. April auf dem Blitzplatz in Liegnitz.

09 erneut geschlagen

1. FC. Kattowitz besiegte 09 nach dramatischem Kampf 2:1

(Eigener Bericht)

Beuthen, 3. April.

Oft schon war das Beuthener Stadion Symbol der völkerverbindenden Idee des Sportes gewesen. Die Fahnen Frankreichs, der Türkei, Oesterreichs, Ungarns und der Tschechoslowakei hatten zu Ehren fremdländischer Gäste über der imposanten Anlage geweht. Diesmal breitete sich das rot-weiße Banner Polens neben den deutschen Landesfarben. Annähernd 5 000 Zuschauer belebten bei herrlichem Frühlingswetter das Stadionrund. Der 1. FC. Kattowitz, eine der ersten ostoberschlesischen Mannschaften, die bereits in den Vorkriegsjahren bis zur Südostdeutschen Meisterschaft vordrang, ist ein Verein, der später in den Zeiten der Grenzziehung wie kein zweiter um sein Dasein ringen mußte und der sich — erstaunliche Leistung! — bis heute ein spielerisches Niveau bewahrt hat, das eben nur auf die alte, bewährte Kattowitzer Schule zurückzuführen ist. Vereine kommen und gehen, stärkere Einheiten machen von sich reden und versinken in der Vergessenheit.

Der 1. FC. lebt

und wir gratulieren ihm von Herzen. Sein heutiger Erfolg mag glücklich genannt werden. Er ist doppelt einzuschätzen. Denn der erneuerte Südostdeutsche Meister war entschlossen, die Niederlage vom Ostermontag gegen „Sturm" Chemnitz gutzumachen, ging von Anfang an mit doppelter Energie ans Werk und — scheiterte dennoch!

Ein Vergleich der heutigen Leistungen beider Vereine fällt insofern zugunsten der Gäste aus, als diese auf fremdem Boden das systemvollere Können offenbarten.

Spallek im Tor war unüberwindlich. Immer wieder warf er sich den angreifenden 09ern vor die Füße und in die Schußrichtung, mehr als einen todsicheren Ball doch noch zur Ecke abwehrend. Die Verteidigung arbeitete fehlerfrei und wurde — taktisch sehr richtig — von der etwas defensiv eingestellten Läuferreihe wirkungsvoll unterstützt. Der Sturm stützte sich auf Görlitz, der einen umsichtigen Führer abgab und Kurpanek manchmal durch seine überraschenden Weitschüse in Verlegenheit brachte. Der Halblinke fiel durch seine raffinierte Ballbehandlung auf, während der Rechtsaußen dokumentierte, wie man erfolgreich außen stürmen soll. Alles in allem zeigte Kattowitz das systemvollere Spiel, während

Beuthen 09

diesmal mehr durch Wucht als Schönheit zu glänzen verstand. Der gesamte Angriff litt unter dem Fehlen Geislers. Es fehlte eben der Kopf, der das Können der jungen Stürmer auszunutzen versteht. Auf dem Mittellauf bekam man **ein neues Gesicht** zu sehen: Beimelt, früher VfB. Gleiwitz, zog sich achtbar aus der Affäre. Was er in der ersten Hälfte zuviel zeigte, vermißte man gegen Ende an ihm. Beimelt wird lernen müssen, rationeller mit seinen Kräften umzugehen, sonst jedenfalls paßte er sich bereits gut an. Die Hintermannschaft trägt an der Niederlage kaum eine Schuld. Paluschinski, Scheliga und Kurpanek bildeten ein sicheres Bollwerk. Dem Schiedsrichter Knorr, Beuthen, machten es beide Mannschaften nicht schwer.

Spielverlauf

Beuthen beginnt, mit der Sonne im Angesicht spielend, eine große Offensive. Beimelt baut gut auf, doch der Sturm findet den Kattowitzer Tormann unüberwindlich. Die einzelnen, durchbruchsartig angelegten Vorstöße der Schwarz-Weißen bringen gefahrvolle Momente im Beuthener Hinterland, die Palu in höchster Not durch zwei Ecken klären kann. In der 15. Minute fällt aus der 3. Ecke dann auch der

Führungstreffer der Gäste.

Der von Rechtsaußen blendend hereingegebene Ball wird zwar von Scheliga auf der Torlinie noch abgewehrt, der Nachschuß aber prallt an die obere Innenlatte. Bald darauf

spurtet Malik II fabelhaft los; freistehend schießt er mit seinem Spitzenstoß aufs Tor. Doch der Tormann hat den Augenblick erfaßt. Mit den Fingerspitzen lenkt er das Leder um Zentimeter aus der Bahn und neben den Pfosten. Doch dann ist der Ausgleich, längst verdient, **fällig.** Pogoda schiebt zu Büttner, der kämpft sich tankartig an Läufer und Verteidiger vorbei und schiebt, zwei Meter vor dem Tor gewandt täuschend, unhaltbar ein. **Nun spielt 09 überlegen.** Aber weder Pogoda noch Pryjok, die wiederholt freistehen, finden das Tor. Kurz vor der Pause verschuldet Palu einen

Elfmeter,

eine etwas harte Entscheidung, die aber von den Gästen nicht ausgenützt wird. Auf den Tormann saust der Ball. Noch einmal ist der gesamte Kattowitzer Sturm durch. Palu steht allein auf seinem Posten. Von links wandert das Leder zur Mitte, wo Görlitz auf der Lauer steht. Das muß ein Tor geben. Aber der frühere Kattowitzer Palu macht seinen ehemaligen Kameraden einen Strich durch die Rechnung und erwischt den Ball unter dem Beifall der Tribüne.

Für die zweite Hälfte erscheint 09 überraschend ohne Pogoda, dessen Posten Franielczyk einnimmt. Die ersten zehn Minuten stehen zwar noch im Zeichen der Meisterelf, dann aber macht sich eine **Ueberlegenheit der Gäste** bemerkbar. Die flache, ruhige Kombination macht 09 verwirrt. Pryjok geht auf Halblinks. Als ein weiterer Strafstoß Kurpanek ins Netz gleitet, führen die Gäste 2:1. Vergebens ist

09s verzweifelter Endspurt: Dreimal saust der Ball um Haaresbreite neben die Latte.

Unter dem Beifallssturm der zahlreichen Tribünengäste verlassen die Kattowitzer als verdiente Sieger die Kampfbahn. **eka**

SV. Ostrog hat's geschafft

Mit 0:0-Spielverlauf in die A-Klasse

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 3. April.

Mit einer wichtigen Entscheidung platzte der erste Aprilsonntag herein. Tausende oberschlesische Fußballanhänger wollten wissen (aber wenige nur sehen!), ob im SV. Ostrog 19 der A-Klassen-Benjamin geboren werden wird, oder ob SV. Delbrück seinen vor Jahresfrist abgegebenen Platz in der oberschlesischen Fußballelite zurückerobern wird. Von Delbrück hatte man einen ganz großen Kampf erwartet, aber die Enttäuschung war groß. **Ostrogs Leistung war keineswegs überragend;** das Unentschieden genügte aber den Weißblauen, denn der erste Gang wurde auf heimischem Boden mit 2:0 gewonnen. Ein 0:0 öffnete den Ostrogern die Pforte in die A-Klasse. Dies sicherlich zum Aerger der sechs Industrievereine, die in der kommenden Verbandsserie zweimal eine Fahrkarte nach Ratibor lösen müssen. Dort ein Verbandsspiel zu gewinnen, ist ein Meisterstück! So hat nun der gefürchtete Ratibor 03 in Ostrog einen Helfer gefunden, der auf eigenem Felse vor äußerst begeistertem Publikum vielleicht auch künftig den Favoriten die Punkte abjagen werden. **Jedenfalls ist es für den Gau Ratibor ein großer Erfolg, zwei Vereine in Oberschlesiens Meisterklasse zu führen.**

Warme Frühlingssonne breitete sich über die Kampfstätte des SV. Delbrück aus. Pünktlich gibt Büttner, Beuthen, das Leder frei. Nach Anstoß ein nervöses Abtasten beiderseits. **Bald spielt Ostrog ruhiger; mit knappen, ungekünstelten Kombinationszügen arbeitet sich der Sturm vor das Delbrück-Tor.** Verkrampft wehren die Läufer die Gäste-Angriffe ab. Dann probiert Delbrück einige Vorstöße, die jedoch schon an der Unentschlossenheit einiger Stürmer scheitern. **Ostrogs Kämpfer sind immer schnell am Ball.** Oft müssen die Delbrücker Verteidiger und der Torhüter rettend eingreifen. Dann gelingen den Einheimischen durch den Linksaußen gefährliche Vorstöße. Doch der schlagsichere linke Verteidiger stoppt die schnelle Angriffswelle. Paarmal zeigt auch der Ostroger Torwart schöne Abwehrparaden. Langsam schält sich durch das überlegte Spiel des Mittelläufers Ostrogs eine Ueberlegenheit heraus. Nach der Pause änderte sich das Bild ein wenig. Delbrück müht sich sehr ab, während Ostrog sich darauf einstellt, das Ergebnis zu halten. Delbrück drückt 20 Minuten beängstigend. Die wenig einheitliche Arbeit der Stürmer wird sicher von den Ostrog-Verteidigern zerstört. Dann übernimmt Ostrog wieder die Offensive. Im schnellen Tempo wechseln die Kampfbilder.

Das Spiel wird hart. Strafstöße folgen auf beiden Seiten Nicht selten knapp an der Strafraumgrenze. Aber die Schußgewaltigen hier und da haben kein Glück. Noch einmal wirft sich Delbrück ins Feuer. **Massenstürze verflechten die Kämpfe im Ostroger Strafraum zu dichten Knäuels; den Ball angelt sich aber stets der kleine Torhüter heraus.** Dann, Endspurt von Ostrog, es kommt aber nur zu verteiltem Mittelfeldspiel. Der Schlußpfiff ertönt. Die Freude der Ostrog-Elf und ihrer treuen Schlachtenbummler kennt keine Grenzen. Brieftauben eilen nach Ratibor, um den Daheimgebliebenen die frohe Botschaft des Aufstieges in die A-Klasse zu übermitteln.

In der glücklichen Elf wirkten mit: Krzoska, Schamscha, E. Dombek, Urbas, Wagner, Sonek, Rudzky, Schulzik, Geppert, Wyrtky, J. Dombek.

Vorwärts Breslau und Deutsch-Lissa Turnerhandballmeister

Im Frauenkampf: TV. Vorwärts-Breslau — MTV. Fraustadt 7:2
Im Männerkampf: MTV. Deutsch-Lissa — ATV.-Penzig 8:7

(Eigener Bericht)

Breslau, 3. April.

Auf dem Vorwärts-Platz an der Menzelstraße in Breslau hatten sich am Sonntag über 2000 Zuschauer zu den Endkämpfen um die Handballmeisterschaft des Kreises II (Schlesien) der Deutschen Turnerschaft in der Frauen- und Männerklasse eingefunden. Im Kampf der Frauen stand mit der Teilnahme der Deutschen Meistermannschaft, des TV. Vorwärts, am Endkampf der Sieger fest. Die Frauen des MTV. Fraustadt, die sich zur Endrunde durchgekämpft haben, standen von vornherein auf verlorenem Posten. Sie hielten sich in der ersten Spielhälfte ausgezeichnet und ließen den Vorwärtsfrauen nur einen 1:3-Vorsprung, nachher setzte sich aber das bessere, routiniertere Spiel der Breslauerinnen durch, die mit 7:2 siegreich blieben und damit wiederum den Meistertitel errangen. Im Angriff waren die Außenstürmerinnen ausgezeichnet. Fräulein Türke wieder die große Schußkanone im Innensturm. Die Gegnerinnen waren im Zuspiel und Fangvermögen unterlegen. Die Halblinke war im Sturm die treibende Kraft, fand aber nicht immer die nötige Unterstützung. Die Verteidigung war dem routinierten Sturm der Vorwärtsfrauen nicht gewachsen.

Einen sehr flotten Kampf gab es bei den Männern, wo sich der ATV. Penzig und der MTV. Deutsch Lissa gegenüberstanden. Die Breslauer Vertreter konnten einen knappen 8:7 (4:2)-Sieg erringen und wurden damit Kreismeister. Die Mannschaften waren an sich ziemlich gleichwertig. Die Deutsch-Lissaer führten bereits 7:2, als sie eine kleine Schwächeperiode hatten, die die Penziger gut ausnützten. Fast mit dem Schlußpfiff brachte ein Alleindurchbruch des Halblinken den Penzigern das siebente Tor.

Nurmi suspendiert!

Der Welt bester und bedeutendster Läufer, der schweigsame Paavo Nurmi, ist durch den Rat des Internationalen Leichtathletik-Verbandes in Berlin soeben suspendiert worden. Nurmis Amateureigenschaft wird in Zweifel gezogen. Sollte dieser Beschluß durch den Finnischen Verband bestätigt werden, dann würde die Welt ihren bedeutendsten Leichtathleten verlieren.

Nurmi wurde am 13. Juni 1897 in Abo in der Nähe von Helsingfors geboren. Mit 14 Jahren begann er seine sportliche Laufbahn. Die Welt wurde auf ihn aufmerksam, als er 1920 bei den Olympischen Spielen in Antwerpen den 10-Meter-Lauf und den Querfeldeinlauf über 8 Kilometer gewann, sowie über 5000 Meter nur knapp von Guillemot geschlagen wurde. In Paris 1924 erlief sich Nurmi nicht weniger als vier Olympische Goldmedaillen. Auch bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam bewies er seine Ausnahmeklasse, gewann die 10 000 Meter und belegte im 3000-Meter-Hindernislauf und 5000-Meter-Lauf jedesmal den zweiten Platz. Insgesamt hat sich Paavo Nurmi bisher nicht weniger als sieben Olympische Goldmedaillen und vier Silberplaketten erobert. Zahllos ist die Zahl der von ihm im Laufe der Jahre aufgestellten Weltrekorde. Finnland hat Nurmi erst vor wenigen Tagen wieder in seine Olympiamannschaft aufgenommen, und fraglos würde er auch wieder in Los Angeles siegreich bleiben.

Neuer Frauenweltrekord

Auf einer rekordfähigen 25-Meter-Bahn erzielte die bekannte holländische Brustschwimmerin Kastein im Rahmen einer Nationalen Veranstaltung in Amsterdam über 400 Meter mit 6:38,4 einen neuen Weltrekord. Die bisherige Höchstleistung hielt die Engländerin Wolstenholme mit 6:41,6.

Ismayr besser als Galimberti

(Eigene Drahtmeldung.)

München, 3. April.

Im Rahmen seiner 40-Jahr-Feier veranstaltete der 1. FC. Nürnberg einen Internationalen Wettstreit im Gewichtheben, bei dem die Begegnung im Mittelgewicht zwischen dem jungen deutschen Weltrekordmann Ismayr, München und dem italienischen Meister Galimberti den Höhepunkt bildete. Nach der ersten Uebung lag Galimberti noch in Führung, doch **beim beidarmigen Stoßen ging Ismayr mit einer Leistung von 275 Pfund in Front und hielt im Gesamtergebnis aller drei Uebungen mit 675 Pfund** (Galimberti 400 Pfund) **einen ganz überlegenen Sieg heraus. Im Federgewicht erzielte Mühlberger im beidarmigen Reißen 190 Pfund und übertraf damit den von ihm gehaltenen Weltrekord um 4 Pfund.**

Kaschel, Beuthen, Oberschlesischer Waldlaufmeister

Militärsportverein 25 Neiße Mannschaftssieger — Frl. Czichos, Beuthen, Meisterin der Frauen

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 3. April.

Herrliches Frühlingswetter, wundervoller Wald und über 1000 begeisterte Zuschauer waren der Rahmen der Waldlaufmeisterschaft. Der **Reichsbahnsportverein Vorwärts Kandrzin** hatte mit Sorgfalt alle Vorbereitungen aufs beste getroffen. Die Laufstrecke war sehr gut gekennzeichnet. 130 Läufer und Läuferinnen stellten sich dem Sportwart H. Stiller. **Am stärksten war die Meisterklasse (10 000 Meter) besetzt.** Die Reichsbahnsportvereine waren sehr stark in allen **Klassen vertreten.**

Die Frauenmeisterschaft war Frl. Czichos (SC. Oberschlesien Beuthen) nicht zu nehmen. Frl. Woitzik, Oppeln, hielt sich sehr wacker. Am interessantesten war der Lauf über 10 000 Meter, auf dem die Läufer zweimal denselben **Weg zurücklegten.**

Nach 5000 Meter bestand die Spitzengruppe aus 4 Mann, 100 Meter zurück folgte die zweite Gruppe mit 6 Mann. Die zweite Runde wurde bedeutend schärfer gelaufen. Kaschel, **Beuthen,** übernahm die Führung und schüttelte einen Rivalen nach dem andern ab; mit 200 Meter Vorsprung zerriß er in tadelloser Haltung das Zielband.

Ergebnisse:

Männermeisterschaft (10 000 Meter): 1. Kaschel (SV. Schmalspur Beuthen) 34:03 4/5; 2. Urzednik (Reichsbahn Gleiwitz) 200 Meter zurück; 3. Linke (Neiße 25); 4. Hajok (Vorw.-Rasensport Gleiwitz); 5. Neukirch (Neiße 25).

Mannschaftswettbewerb. 1. Militärsportverein 1925 Neiße, 19 P., 2. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, 23 P., 3. SV. Karsten-Zentrum-Grube Beuthen, 29 P.

Jungmannen, 5000 Meter: 1. Knoblich, Neiße 25, 17 Min. 4/10 Sek., 2. Tietz, Polizei Gleiwitz, Schiendzilorz, Vorw.-Rasensport, Gleiwitz, 3. Babier, Vorw.-Rasensport, Gleiwitz. — **Mannschaftswettbewerb:** 1. Preußen 06, Ratibor, 18 P. — **Jugendklasse A,** 14—15 Jahre, 2000 Meter: 1. Kammler, Vorw.-Rasensport Gleiwitz, 2. Pitlik, RSV., Gleiwitz, 3. Prokscha, RSV., Gleiwitz. — **Mannschaftswettbewerb:** 1. Reichsbahn Gleiwitz, 12 P., 2. Preußen 06, Ratibor 27 P. — **Jugendklasse B,** 16—17 Jahre, 1200 Meter: 1. Nowak, Preußen 06, Ratibor, 2. Bartonik, Preußen 06, Ratibor.

Frauen-Meisterschaft, 1000 Meter: 1. Frl. Czichos, SC. OS. Beuthen, 3 Min. 7 Sek., 2. Frl. Woitzik, Reichsbahn Gleiwitz, 3. Frl. Fionkowski, Schmalspur Beuthen. — **Alte Herren A, Jahrgänge 97 bis 1900, 1200 Meter:** 1. Harb, Vorw.-Rasensport Gleiwitz. — **Alte Herren B, 1000 Meter:** 1. Kinder, SV. Karsten-Zentrum-Grube Beuthen. — **Sonderwettbewerbe für die OS. Reichsbahnsportverein, die der DSB. nicht angehören, 1000 Meter:** 1. Wippich, RSV. Vorwärts Kandrzin, 2. Sgroja, RSV. Ratibor, 3. Koschik, RSV. Annaberg, 4. Janisch, RSV. Annaberg. — **5000 Meter:** 1. Requardt, Beuthen I, 2. Wienczierz, RSV., Ratibor. — **Manschaftswettbewerb:** 1. Reichsbahn Beuthen I, 10 Punkte. — **Jugend A,** 2000 Meter: 1. Martin, RSV. Annaberg, 2. Oschetzki, RSV. Annaberg, 3. Olschak, RSV. Annaberg. — **Jugend B.** 1200 Met.: 1. Frühauf, RSV. Vorwärts Kandrzin, 2. Staniek, RSV., Annaberg. — **Alte Herren-Klasse A,** 1200 Meter: 1. Schmidt, RSV., Vorwärts Kandrzin, 2. Hennek, RSV. Annaberg. — **Alte-Herren-Klasse B,** 1000 Meter: 1. Walczik, RSV., Gleiwitz, 2. Mandrich, RSV. Annaberg.

Sportfreunde Ratibor vor der B-Klasse

8:0-Sieg der Ratiborer über SV. Karf

Karf drohte eine zweistellige Niederlage

Der Siegeslauf der Ratiborer ist nicht aufzuhalten. Durch überlegenen Sieg sicherten sie sich die Gruppenmeisterschaft. Sie sind in dieser Form **wohl auch** in der Lage, den Landgruppenmeister **Preußen Neiße glatt zu schlagen, sodaß die Ratiborer in die B-Klasse kommen.** Der Sieg gegen die sonst eifrig spielenden Karfer wäre sogar zweistellig ausgefallen, wenn nicht der Karfer Tormann vieles gehalten hätte. Es war kein einziger Versager in der Ratiborer Mannschaft. In die Tore teilten sich: der Halbrechte Masny (4), Linksaußen Kempe (3) und Mittelstürmer Schuck (1).

Sportfreunde Preußen Neiße — VfR. Neustadt 2:1

Vor 1000 Zuschauern lieferten sich die Mannschaften bei herrlichem Fußballwetter einen äußerst harten Kampf, den Neiße für sich entscheiden konnte. In der ersten Halbzeit war Neiße glatt überlegen; trotzdem gelang es Neustadt in der 20. Minute, durch seinen Mittelstürmer in Führung zu gehen. Fünf Minuten später aber vermochte Neiße durch den Linksaußen aus vollem Lauf ein Prachttor anzubringen. Das entscheidende Tor fiel dann in der zweiten Halbzeit. **Durch diesen Sieg wurde Neiße Gruppenmeister und hat nun mit Sportfreunde Ratibor um den Meistertitel zu kämpfen.**

Fleischer-Hindenburg — Feuerwehr Gleiwitz 3:1

Die Fleischer hatten eine gute Mannschaft herausgebracht, die sich glänzend einführte. Die Gleiwitzer waren nicht schlecht, konnten aber gegen den technisch besser spielenden Gegner nicht viel ausrichten und mußten den Hindenburgern den Sieg überlassen.

BBC. Beuthen — VfR. Gleiwitz B 2:1

Die Mannschaften lieferten sich ein flottes und schönes Spiel. Durch den Mittelstürmer konnten die Gleiwitzer in der 15. Minute in Führung gehen. Erst 10 Minuten vor Schluß der zweiten Halbzeit gelang es dem Rechtsaußen der Beuthener, eine Vorlage des Mittelstürmers zum Ausgleich einzusenden. Fast mit dem Schlußpfiff zusammen kamen die BBCer durch ein Eigentor der Gäste zum Siege.

Oberhütten Gleiwitz wieder in der C-Klasse

Von Sportfreunden Oberglogau 1:3 geschlagen

Bei diesem Spiel konnte man wiederum deutlich erkennen, daß Oberhütten für die B-Klasse doch zu schwach ist. Oberglogau überraschte durch sein frisches Spiel. Die Mannschaft spielte gut und zeigte sich sehr durchschlagskräftig. Am besten war ihre Hintermannschaft. Der Sieg der Gäste war verdient. Oberhütten ist nun wieder in der C-Klasse.

David Zogg gewann den „Goldenen Ski"

Die besten Abfahrtsläufer kämpften am Wochenende in Arosa um den „Goldenen Ski". 45 Läufer starteten im Abfahrt- und Slalomlauf. Die Entscheidungen spitzen sich jedoch nur zu einem **Duell zwischen David Zogg und Walter Prager zu.** Zogg als Einheimischer konnte dank seiner Geländekenntnis dem alten Rivalen eine knappe Niederlage beibringen. Ausgezeichnet hielt sich der Deutsche Meister Rudi Matt, der einen guten dritten Platz belegte und dabei so gute Läufer wie Gustav Lanschner und Jelen hinter sich ließ.

Sportprogramm des Gaues Oberschlesien im ADAC.

In Kandrzin hielt der Gau XX (Oberschlesien) im Allgemeinen Deutschen Automobil-Club seine diesjährige Sportvertreter-Sitzung ab, in der in der Hauptsache das Sportprogramm für die Saison festgelegt wurde. Die für Sonntag, den 10. April, vorgesehene Frühjahrsanfahrt muß infolge des Wahltages ausfallen. Die erste Veranstaltung ist am 29. Mai mit einer „Fahrt ins Grüne" vorgesehen. Am 3. Juli findet anläßlich des deutschen Luftfahrtwerbetages eine Sternfahrt nach Breslau statt und der 2. August ist für eine sportliche Veranstaltung für Motorräder freigehalten. Am 4. September findet die Saison mit der Gauabfahrt ihren Abschluß.

Startunfall des „Graf Zeppelin"

Ein Riß in der Hülle — Wiederaufstieg nur verzögert

(Telegraphische Meldung.)

Friedrichshafen, 4. April. Als **das Luftschiff „Graf Zeppelin" heute früh programmäßig um 5,04 Uhr aufstieg, erlitt das Luftschiff eine Beschädigung. Infolge einer außergewöhnlich starken Temperaturinversion kam das Luftschiff nur schwer vom Boden los und streifte darauf den Mast der Funkstation, wobei die Außenhülle des Luftschiffes beschädigt wurde. Der Riß, der entstanden war, hätte sich zwar während der Fahrt flicken lassen. Da man aber noch in der Nähe der Werft war, zog man es vor, nochmals zu landen. Die Fahrt dürfte um ungefähr 3 Stunden verschoben werden.**

Der Kommandant der Berliner Wachttruppe, Oberst von Tiedemann, ist im Range eines Generalmajors aus der Armee ausgeschieden. Zum neuen Kommandeur der Wachttruppe wurde Oberstleutnant von Keiser ernannt.

Bayern gegen Hitler

Enthüllungen der Amtlichen Bayerischen Pressestelle

Wie der 13. März von der NSDAP. vorbereitet wurde

(Telegraphische Meldung)

München, 4. April. Die Amtliche Bayerische Pressestelle veröffentlicht eine längere Mitteilung, die eine Reihe von Beispielen dafür gibt, wie der 13. März, der erste Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl, von den Nationalsozialisten in Bayern vorbereitet wurden und welche Erwartungen verschiedene Nationalsozialisten an den von ihnen mit Sicherheit erhofften Sieg Hitlers knüpften. Aus diesen Beispielen geht vor allem hervor, daß **in nationalsozialistischen Kreisen mit einem sofortigen Wechsel in der staatlichen Macht gerechnet wurde.** So wurde z. B. von dem Versammlungsleiter einer nationalsozialistischen Versammlung in Sprendlingen nach dem Bericht des „Würzburger Generalanzeigers" angekündigt:

„Nachts um 12 Uhr hat Hitler die Republik in der Hand. Die Eiserne Front wird zwar den Generalstreik proklamieren, aber sie wird zu spät kommen. Um 12 Uhr 2 Minuten werden alle Aemter, Post, Rathaus usw. von SA.-Mannschaften besetzt sein."

In Inning erklärte am 8. März ein nationalsozialistischer Redner, die Ketten der gegenwärtigen Verfassung müßten am 13. März gesprengt werden. Nach allem, so heißt es in der Mitteilung der Amtlichen Bayerischen Pressestelle, was mehr oder weniger deutlich von den Mitgliedern der NSDAP. erklärt wurde, kann kein Zweifel herrschen, daß im Falle eines für Hitler günstigen Wahlausganges beabsichtigt war, die Macht im Staate sofort zu ergreifen. Das war letzten Endes der Sinn aller Generalappelle, aller Vereidigungen, aller Gesundheitsappelle und aller Alarmbefehle der SA. in den letzten Wochen vor der Wahl, am Wahltage und in der Wahlnacht selber. Das war offenbar auch die letzte Absicht beim Austausch der SA.-Leute verschiedener Städte und Orte.

Die Mitteilung bringt weiter eine Reihe von Beispielen dafür, daß die Nationalsozialisten in verschiedenen Orten Bayerns, z. B. in Aibling, Oberhausen, Garmisch, Moosburg und Freising, **die Besetzung wichtiger Posten, des Bürgermeisters, Bezirksvorstandes usw., mit Leuten aus ihren eigenen Reihen beabsichtigten.** Weitere Beispiele der Mitteilung zeigen, daß verschiedene Anhänger der NSDAP. offenbar des Glaubens waren, im Dritten Reich brauche man keine Schulden und keine Zinsen mehr zu bezahlen. Ein Gruppenführer der Nationalsozialisten aus der Gegend von Schrobenhausen habe sogar in einer Versammlung erklärt: „Wenn Hitler jetzt siegt, dann bekommt jeder 50 Tagwerk Grund und 20 000 Mark Geld."

Die Mitteilung der Amtlichen Bayerischen Pressestelle schließt: Am 13. März aber siegte Hindenburg und nicht Hitler. Auch am 10. April wird Hindenburg der Sieger sein, nicht Hitler. Das wird nach den obigen Beispielen ein Glück für Staat und Volk, auch für Bayern sein.

Tardieu bei MacDonald

„Es gibt nur noch europäische und Weltfragen in der Politik"

Eine Erklärung des französischen Premierministers

(Telegraphische Meldung)

London, 4. April. Zum Empfang der französischen Minister Tardieu und Flandin hatten sich am Victoria-Bahnhof der englische Premierminister MacDonald und Sir John Simon eingefunden. Das Publikum war trotz des Feiertages nicht so zahlreich wie sonst bei ähnlichen Anlässen. Nach ihrer Ankunft und Begrüßung begaben sich die französischen Minister in das Hydepark-Hotel. Um 6 Uhr stattete Tardieu in Downingstreet dem Premierminister seinen Besuch ab. Der Besuch dauerte Fünfviertelstunde. Darauf kehrte Tardieu unverzüglich ins Hydepark-Hotel zurück, wo ihn der französische Botschafter de Fleurian bereits längere Zeit erwartete.

Nach seiner Rückkehr empfing der französische Premierminister die Pressevertreter, denen er eine Erklärung vorlas, die er, wie er sagte, vorbereitet habe, um seine Absichten genau auseinanderzusetzen: In der Erklärung heißt es u. a.:

Es ist eine große Freude für mich, mit meinem hervorragenden Freund MacDonald unsere Zusammenarbeit von vor zwei Jahren anläßlich der Flottenkonferenz wieder aufzunehmen. Die Fragen, die wir zu erwägen haben, stellen die europäischen Fragen dar. **Gibt es in der Tat heutzutage eine einzige Frage, die nicht eine europäische ist oder sogar eine Weltfrage?** Die Pflicht der Regierung ist es, jede dieser Fragen vom Gesichtspunkt der Solidarität aus zu behandeln. Für Frankreich und Großbritannien wird es besonders leicht sein, und da sie so vernünftig sind, ist es gut, daß sie die

Ziele und die Mittel zusammen erwägen

sollten. Dies ist der Grund, weshalb ich so bereitwillig die Einladung angenommen habe, die mir zu Beginn des vergangenen Monats gesandt wurde, als ich in Genf war. Abgesehen von ihrer Freundschaft sind Großbritannien und Frankreich durch gemeinsame Verantwortlichkeit moralisch sowie politisch verbunden; einer Verantwortlichkeit, die sich aus den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln und aus den Bestrebungen ihrer Bürger für eine friedliche Aera, fair play und Arbeit, ergibt. Dies ist der Geist, der bei unserer Zusammenkunft ausschlaggebend gewesen ist. Es wird auch, dessen bin ich gewiß, der Geist der Konferenz sein und auch der Viermächtekonferenz am Mittwoch, und es war gestern und wird morgen sein, der Geist unserer Zusammenarbeit in Genf und ein weniger später in Lausanne.

Oberschlesische Siedlungssorgen

Neugestaltung der Fluren von Ottmachau und Ellguth

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 4. April. Im Landeskulturamt Breslau fand am Sonnabend eine Pressekonferenz statt, die sich mit den Siedlungsfragen der Gegenwart beschäftigte, und an der auf Einladung von Landeskulturamtspräsident Tangerding neben den Pressevertretern auch die der Behörden und Siedelungsorganisationen teilnahmen.

Der Präsident gab nach Begrüßungsworten einen Ueberblick über die wichtigsten agrarwirtschaftlichen und landeskulturellen Aufgaben, die der Landeskulturbehörde gestellt sind, und unter denen die Siedelungsaufgaben in den östlichen Provinzen von besonderer Bedeutung sind. Zur Zeit schweben noch 37 Umlegungsverfahren, die noch in Bearbeitung sind. **In Ober- und Niederschlesien sei aber noch eine Fläche von 840 000 Morgen zur Umlegung vorhanden.** Vorläufig fehlen aber die nötigen Geldmittel. Die wirtschaftliche Notlage mache sich auch auf dem Lande stark bemerkbar, so seien **in Schlesien Ende 1931 rund 13 000 erwerbslose Landarbeiter** gezählt worden. Um eine Abwanderung nach der Stadt zu verhüten, müsse man diesen Leuten, die naturgemäß über keine Mittel verfügen, die Möglichkeit zur Ansiedlung auf gesunder Grundlage geben. 1931 konnten in Preußen insgesamt 8000 Neusiedelungen geschaffen und 10 000 landwirtschaftliche Kleinbetriebe durch Landzulage gehoben werden. An dieser Zahl ist Schlesien mit einem großen Prozentsatz beteiligt.

Eine besondere Aufgabe ist der Landeskulturbehörde wohl mit dem Ausbau des

Staubeckens von Ottmachau

zugefallen. Durch den Ausbau dieses Staubeckens, das übrigens im Winter dieses Jahres in Betrieb genommen werden soll, mußten 9000 Morgen guter rüben- und weizenfähigen Bodens enteignet werden. Man konnte den Besitzern dieses Bodens nicht durch Geldmittel eine gewisse Entschädigung geben, sondern mußte ihnen für das verlorene Land neues zuteilen. Zu diesem Zweck hat die Oderstrombauverwaltung eine große Anzahl von Gehöften und Betrieben mit insgesamt 20 000 Morgen aufgekauft und den Betroffenen als Entschädigung zugestellt. Im Umlegeverfahren müssen aber noch andere Aufgaben gelöst werden. Vom Dorf Ellguth ist das ganze Niederdorf im Becken verschwunden. Die Besitzer dieser Ortschaft mußten daher vollständig umgesiedelt oder in benachbarten Orten untergebracht werden. Die kleinen Pächter sind durch insgesamt 600 Morgen Anliegersiedlung entschädigt worden. Die Mittel wurden von der Siedelungsbank gestellt. Die durch den Beckenausbau brotlos gewordenen, etwa 100 Landarbeiterfamilien werden auf nur 25 bis 30 Morgen großen Flächen angesiedelt werden. Bei 70 Familien ist dies bereits durchgeführt worden. Durch eine Neueinteilung der kommunalen Bezirke und Zusammenlegung einzelner Gemeinden soll versucht werden, einzelne Gemeinden zusammenzulegen und so lebensfähig zu erhalten.

Stadtverordnetenwahlen in Mecklenburg

Der Stimmenzuwachs der NSDAP.

(Telegraphische Meldung.)

Malchow, 4. April. Bei der Stadtverordnetenwahl erhielten die Nationalsozialisten 939 Stimmen und sechs (bisher 0) Mandate, Kommunisten 394 Stimmen und zwei (drei) Mandate, Vereinigte Bürgerliche 271 Stimmen und einen (sieben) Sitze, Beamtenliste 145 Stimmen und keinen (einen) Sitz, Sozialdemokraten 884 Stimmen und sechs (vier) Sitze. Es besteht demnach im neuen Stadtparlament eine Linksmehrheit.

In Waren hatten die Stadtverordnetenwahlen folgendes Ergebnis: Es erhielten: Kommunisten 784 Stimmen, Nationalsozialisten 2403, Sozialdemokraten 1672, Liste Schwarz-Weiß-Rot 562. Die Nationalsozialisten haben gegenüber der Reichspräsidentenwahl am 13. März um etwa 80 Stimmen verloren, die Kommunisten konnten ihre Stimmenzahl aufrechterhalten.

Abberufung des Gouverneurs Merkys

(Telegraphische Meldung)

Memel, 4. April. Unverbürgten Gerüchten nach soll der litauische Gouverneur im Memelgebiet, Merkys, abberufen und durch den ehemaligen Oberbürgermeister von Kowno, Vileischis, ersetzt werden. Eine Systemänderung dürfte allerdings mit diesem Personalwechsel nicht verbunden sein.

Die beiden Deutschtumsführer Conrad und Gubba erhielten in der letzten Zeit Drohbriefe, die anscheinend von großlitauischen Kreisen stammen. In den Briefen wird von beiden verlangt, **sie sollen für den kommenden Landtag nicht mehr kandidieren und im Interesse ihrer eigenen Sicherheit aus dem Memelgebiet nach Deutschland verschwinden.**

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Heinrich Limbertz ist am Sonntag, gegen 17,30 Uhr im 58. Lebensjahr an Herzschwäche gestorben.

Die Rüstungsschmiede Europas

Von

Dr. W. Rochlitz, Berlin

Der Rüstungsstand Frankreichs und der mit ihm verbündeten Mächte steht im umgekehrten Verhältnis zu dem Maß von Sicherheit, das sie infolge der Entwaffnung der Mittelmächte genießen. Sie entwickeln insbesondere ihre Rüstungsindustrien und scheuen keine Ausgabe, um diesen kriegswirtschaftlichen Industriezweig auf voller Höhe zu halten. In Frankreich sorgen dreizehn große Werke für die Bewaffnung des Heeres, der Flotte und der Luftflotte. An erster Stelle stehen die weltbekannten Schneider-Creuzot-Werke. Sie waren schon vor dem Kriege bedeutend, haben aber ihre Leistungsfähigkeit und ihren Aktionsradius seitdem ins Ungeheure gesteigert. Ihr Aktienkapital betrug 1913 36, 1931: 125 Mill. Fr., ihr Reingewinn 1913: 9,8, im Vorjahre aber 26,06 Mill. Fr. Ihre Dividende ist für 1931 auf 20 Prozent zu berechnen. Außer den Zentralwerkstätten in Paris Le Breuil unterhalten die Schneider-Creuzot-Werke eigene Werke in Bordeaux, in Chalons-sur-Saone, eine Flugmotorenfabrik in Le Hoc; sie besitzen außerdem riesige eigene Eisenerz- und Kohlenbergwerke. Aber der Wirkungskreis dieser gewaltigsten Waffenfabrik der Welt beschränkt sich nicht allein auf Frankreich, sondern erstreckt sich auf alle Staaten des Ostens und des Südostens. So haben sie eine Beteiligung an den Oesterreichischen Berg- und Hüttenwerken in Brünn, die von Skoda in Pilsen kontrolliert werden, an der Prager Eisenindstrie, den Pankrač-Minen, den Stahlwerken in Hradecz-Kralowe, den Berg- und Hüttenwerken in Mährisch-Ostrau, dann in Polen an den Polnischen Huta-Bankowa-Werken und haben gemeinsam mit der englischen Firma Vickers eine Gesellschaft zur Herstellung von polnischem Kriegsgerät gegründet. Schließlich haben sie sich eine Beteiligung an Waffenfabriken in Serbien und in Siebenbürgen gesichert und dringen durch Interessengemeinschaft auch in österreichische und ungarische Werke ein — eine ganz ungeheure Konzernbildung. An der Loire besitzen die Schneider-Creuzot-Werke allein 17 Martinöfen.

Von den zahlreichen anderen französischen Waffenfabriken sind zu erwähnen die Compite des Forges de Châtillon, Commentry et Neuves Maisons, deren Aktienkapital 1930: 115 Mill. Fr. betrug, die Société des Aciéries de Longwy, die sehr viel Stahl erzeugen, die Stahlwerke de Firminy in Paris, dann die große Artilleriewerkstatt Société d'Outillage M'ecanique et d'Usinage de l'Artillerie, weiter John Cockerill, die Erz und Metalle verarbeiten und Artillerie und Munition im Großen herstellen, allerdings ihr Hauptwerk in Belgien haben, die „Gesellschaft für Elektro-Chemie und Stahlerzeugung" mit einer großen Zahl von Unterwerken, endlich der gewaltige chemische Konzern Etablissement Kuhlmann, der 1921 ein Aktienkapital von 250 Mill. Fr. hatte und 1929: 505 000 To. Düngemittel und 622 000 To. chemische Erzeugnisse fertigte.

Belgien hat neben den schon genannten Cockerill-Werken noch die „Nationale Waffenfabrik (Fabrique Nationale d'Armes de guerre) in Lüttich mit 105 Mill. Aktienkapital.

Staunenerregend ist die Ausdehnung der Waffen- und Munitionsfabriken in der Tschechoslowakei. Den Tschechen kam nach der Staatsumwälzung sehr gelegen, daß die frühere große österreichisch-ungarische Waffenfabrik von Skoda in Pilsen auf ihrem Gebiet lag. Sie haben diese Fabrik sofort nationalisiert und für ihre Zwecke nutzbar gemacht. Da ihnen im Anfang das Kapital fehlte, haben sie Schneider-Creuzot eine Beteiligung von 60 Prozent am Aktienbesitz gestattet. Weitere 20 Prozent haben die Zivnostenska-Bank und die restlichen 20 Prozent der tschechische Staat. Das Aktienkapital wurde von 25 Mill. Kronen im Jahre 1913 auf 200 Mill. 1928 gesteigert. Die Skoda-Werke unterhalten Filialen in Prag, Jungbunzlau, Königgrätz, Komorn und Brünn und sind maßgebend an der zweiten großen tschechischen Waffenfabrik, den „Tschechoslowakischen Waffenwerken" in Brünn beteiligt, die vorwiegend Gewehre, Maschinengewehre und Kraftwagen erzeugen und im Geschäftsjahre 1930/31 5000 Mann Personal beschäftigen. Die Skoda-Werke haben die Erzeugung von sämtlichem Kriegsgerät in ihr Produktionsprogramm aufgenommen und beschäftigen ein Personal von 40 000 Beamten und Arbeitern (gegen 12 000 im früheren Oesterreich). Außerdem sind sie an den polnischen Skoda-Werken und an rumänischen Waffen- und Flugzeugfabriken beteiligt. Schneider-Creuzot und Skoda beherrschen also zusammen die Rüstungsindustrie in dem größten Teil Europas.

Gegen diese ungeheure Waffenschmiede ist Deutschland fast wehrlos. Frankreich mit seinen Verbündeten sitzt an der Quelle, während uns durch das Friedensdiktat nicht nur das Heer auf ein Mindestmaß beschränkt und aller schweren Waffen beraubt, sondern auch die Zahl der Geschütze, Gewehre, MG.'s und Minenwerfer begrenzt ist. Sogar der Vorrat an Munition für die Geschütze ist festgelegt, nämlich nach Art. 167 des Versailler Vertrages auf 1500 Schuß für jedes Geschütz von weniger als 10,5 Zentimeter Kaliber und 500 Schuß für jedes Geschütz von größerem Kaliber. Die Herstellung von Waffen und Munition darf nach Art. 168 nur in ganz bestimmten, wenigen Fabriken erfolgen.

Unterschlagungen bei Kreuger und Toll

(Telegraphische Meldung.)

Stockholm, 4. April. Durch die infolge des Todes Ivar Kreugers durchgeführte Revision ist man bei der Aktiengesellschaft Kreuger und Toll einer großen Unterschlagung durch zwei frühere Angestellte auf die Spur gekommen, 165 000 Kronen sollen veruntreut sein.

Der Chefredakteur der „Kreuzzeitung", Georg Foertsch, ist im 60. Lebensjahre plötzlich gestorben.

Wilczok siegte im Rennen „Rund um Gleiwitz“

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 3. April.

Mit dem traditionellen Straßenrennen „Rund um Gleiwitz“ eröffneten die Gleiwitzer Radfahrervereine die Saison. Ein ausgedehntes Feld von Senioren- und Jugendfahrern wurde vom Starter auf die 60 und 40 Kilometer lange Strecke geschickt. Es war herrliches, fast windstilles Wetter, sodaß die Fahrer sehr gut vorwärtskamen und bereits hinter Gleiwitz eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 40 Kilometer hatten.

S. Lwowski und Wilczok übernahmen die Führung und gaben sie erst nach 40 Kilometer an Wollnik ab.

Alle übrigen Fahrer lagen schlecht. Die Jugend fuhr sehr flott. Sie hatte nur 40 Kilometer zu bewältigen. Am Sersnoer Staubecken hatte der Favorit Koska einen Vorderreifenschaden und gab auf. Als die Senioren wieder auf Gleiwitz zu kamen, wurden mehrmals Alleinspurts von S. Lwowski, K. Lwowski, Wilczok und Hallamoda unternommen. Hinter Rudzinitz wurde von den Brüdern Lwowski, Wilczok und Hallamoda die Spitzengruppe gebildet. Jetzt versuchte S. Lwowski durchzugehen, doch seine Kameraden waren aufmerksam. **Allmählich schob sich auch Nowak an die Spitze heran.** Bei Richtersdorf stürzte Wollny. Obwohl Nowak der Spitzengruppe viel zu schaffen machte, konnte doch **Wilczok in einem fabelhaften Endspurt das Rennen siegreich beenden.** Mit einem Abstand von zehn Radlängen folgte S. Lwowski.

Ergebnisse:

Senioren, 60 Kilometer: 1. Wilczok (RV. „Sport“) 1:44,55 Std., 2. S. Lwowski, 10 Radlängen zurück, 3. Bujara 1:45,25 Std., 4. Nowak, 5. K. Lwowski. — Jugend, 40 Kilometer: 1. Mempel 1:40,05 Std., 2. Pyka, dicht auf, 3. Hoschek 1:40,16 Std., 4. Knauer 1:40,29.

Am Abend wurden die Endspiele im Radball und Kunstfahren in der Turnhalle der Wagenwerkstatt ausgetragen. Im Dreier-Radball errang Oppeln 1886 mit 13 Punkten die Gaumeisterschaft. An zweiter Stelle steht „Wanderer“ Ratibor mit 10 Runden. Reichsbahn Gleiwitz belegte mit 9 Punkten den dritten Platz. Im Zweier-Radball schlug wider Erwarten Oppeln 1886, zweite Mannschaft (Wiedera/Klimek) die erste Mannschaft (Gebr. Nerger) mit 14 Punkten aus dem Felde. Den dritten Platz belegte „Sport“ Gleiwitz mit 13 Punkten. Das Einer-Kunstfahren belegte im Alleingang mit 238,6 Punkten Borzigurski (Wanderer Ratibor), der ausgezeichnete Leistungen zeigte. Das Zweier-Kunstfahren bestritten Borzigurski/Thomas im Alleingang. Auch dieses Fahren wurde sehr gut durchgeführt. Mit 220,4 Punkten gingen die Fahrer aus dem Wettbewerb hervor.

Handball-Freundschaftsspiele

TV. Borsigwerk — SV. Laband 4:3

Der TV. Borsigwerk trug am Sonntag vier Freundschaftsspiele aus und erzielte dabei das hohe Torverhältnis von 31:4. Gegen Laband bestritt er das Hauptspiel. Der Gegner machte einen sehr guten Eindruck. Er spielte sehr flott. Borsigwerk hatte außer dem Tormann noch drei Mann Ersatz eingestellt. Beide Tore kamen in der ersten Halbzeit öfters in Gefahr. Borsigwerk war glücklicher und legte zwei Tore vor. Laband holte ein Tor auf, konnte es aber nicht verhindern, daß Borsigwerk auf 3:1 verbesserte. Im weiteren Spielverlauf waren die Turner leicht überlegen und kamen oft zum Schuß, scheiterten aber an dem Können des Labander Tormannes. Laband stellte den Ausgleich her. Kurz vor dem Wechsel kam Borsigwerk noch zum vierten Tor. Die zweite Halbzeit verlief torlos.

TV. Borsigwerk II — Laband II 6:1 (4:0), TV. Borsigwerk Schüler — TV. Bobrek Schüler 12:0 (5:0).

TV. Borsigwerk Frauen — TV. Deichsel Frauen 9:0.

Die Frauen von Deichsel bildeten keinen Gegner für die erfahrenen Borsigwerkerinnen. Die Borsigwerker Frauen spielten mit ihrem Gegner Katze und Maus. Das Ergebnis hätte noch höher ausfallen können.

Spiel- und Eislaufverband

Plania Ratibor — SV. Kandrzin 7:2

Der Punktekampf stand im Zeichen dauernder Ueberlegenheit der Planiamannschaft. Plania ist durch diesen Sieg Halbserienmeister geworden.

TV. Eiche Ratibor — Plania II 4:1

Eiche hinterließ bei seinem ersten Spiel einem Freundschaftstreffen, einen guten Eindruck. Die Turner nahmen den Kampf sehr ernst und spielten eifrig. Ihr Sieg war verdient.

Polizei Gleiwitz — TV. Vorwärts Gleiwitz 3:2

Die Polizisten zeigten das bessere Zuspiel und waren dadurch den Turnern leicht überlegen. Ihr Sieg war verdient.

Polizei Hindenburg Reserve — Germania Gleiwitz Reserve 7:5

Die Hindenburger waren in der ersten Halbzeit überlegen. Nach dem Wechsel stellten die Gleiwitzer um und hatten dadurch Vorteile; sie holten fünf Tore auf. Hindenburg behielt jedoch die Oberhand und brachte den Sieg an sich.

DJK.-Fußball

Hertha Schomberg — Hertha Königshütte 5:2

In der ersten Halbzeit zeigten sich beide Mannschaften gleichwertig. Nach dem Wechsel zog Schomberg alle Register seines Könnens und holte einen überlegenen Sieg heraus. Die ostoberschlesischen Gäste hinterließen einen guten Eindruck.

Restspiel der C-Klasse

Ratibor 03 Reserve—Hertha Katscher 3:2

Die 03er siegten durch bessere Stürmerleistungen. Mit mehr Anstrengung hätte Katscher besser abschneiden können.

Slonsk Schwientochlowitz — Deichsel Hindenburg 3:2

Bei mäßigem Besuch und nicht besonders guten Platzverhältnissen sah man dieses Freundschaftsspiel steigen. Es verlief bei einer leichten technischen Ueberlegenheit der Gäste zunächst offen. In der 25. Minute konnte Slonsks Halblinker seinem Verein die Führung verschaffen. Durch einen Kopfball kam Deichsel bald darauf zum Ausgleich. **Nach dem Wechsel gingen die Schwientochlowitzer sehr aus sich heraus.** In der 15. und 25. Minute kamen sie zu je einem Tor, das der Mittelstürmer und der Halbrechte schossen. Bei einem Gedränge holte Deichsel ein Tor auf. Zum Ausgleich aber langte es für die Hindenburger nicht mehr. Die Gäste hinterließen einen guten Eindruck.

Germania Sosnitza — Sportfreunde Mikultschütz 2:1

Es gab ein sehr flottes Spiel. Die Germanen konnten zunächst durch ihren Halbrechten die Führung übernehmen. Das Spiel wurde schärfer, ohne jedoch die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten. Mikultschütz versuchte auszugleichen, konnte jedoch den Tormann der Germanen nicht überwinden. Nach dem Wechsel setzten sich die Gäste vor dem Tor des Gegners fest und konnten infolge Schwächung der Germanen durch Verlust eines Verteidigers ein Tor aufholen. In der letzten Viertelstunde, vier Minuten vor Schluß, gelang es Germanias Halbrechten, das Entscheidungstor zu schießen.

Germania Sosnitza Reserve — Mikultschütz Reserve 4:0

Die Mikultschützer gaben sich große Mühe, konnten aber gegen die in beiden Halbzeiten überlegenen Germanen nichts ausrichten.

Schultheiß Hindenburg — VfR. Gleiwitz Reserve 6:2

Die Gleiwitzer zeigten schwache Leistungen. Das Spiel mußte wenige Minuten vor Schluß wegen eines bedauerlichen Unfalles eines Spielers abgebrochen werden.

Deutsche Boxer in Königshütte

Berufsboxkämpfe in „Graf Reden“

Zu dem heute, Montag, abends 8 Uhr, in Königshütte, Hotel „Graf Reden“ stattfindenden Berufsboxkämpfen sind auch deutsche Kämpfer verpflichtet worden. In den Hauptkämpfen sind folgende interessante Paarungen aufgestellt. Im **Weltergewicht:** Nörtemann (Berlin) — Wojczyk (Bogutschütz), im **Halbschwergewicht:** Mierzwa (Hindenburg) — Kantor (Teschen), ferner im **Schwergewicht:** Siebniewski (Posen), der in der letzten Zeit in Amerika und in England k.-o.-Siege errang, gegen Niosobski (Königshütte). Auch die Paarung im **Weltergewicht** zwischen Winkler (Hindenburg) und Wochnit II (Bismarckhütte) wird einen spannenden Kampfverlauf nehmen, da beide als harte Schläger bekannt sind.

Das Märchen von Sanssouci

Ein Liebesroman aus friderizianischer Zeit von PAUL HAIZ

8

Sie schmiegte sich an ihn. Nun schlug ihr Herz schon ruhiger. Ihre Hände rankten sich um seinen Arm, so saß sie gern, wenn sie bei ihm war. Dicht angelehnt an seine Schulter, in den Schutz seiner Kraft gedrängt.

„Als ich das letztemal von dir ins Schloß zurückging, hatte ich eine Begegnung. Sie hätte — vielleicht — schlimm auslaufen können. Seit damals habe ich Angst.“

„Noch immer?“ lächelte er.

„Wenn ich bei dir bin, ist sie weg“, sagte sie mit leisem Lachen.

„Und was war das nun für eine Begegnung, Ilsabe?“

„Ihre Königliche Hoheit, die Prinzessin Amalie.“ —

„Nein.“

„Doch, Liebster. Ich erschrak furchtbar. Oh, ich mag nicht an diese Minute denken.“

„Sonderbar.“

„Aber ich faßte mich gleich. Ich glaube, etwas von deiner Stärke ist schon in mir, Liebster. Ich sagte, ich hätte Kopfschmerzen gehabt und es im Bett nicht mehr aushalten können. Oh, eine richtige Lüge, und ich glaube, ich sah in diesem Augenblick auch sehr elend und leidend aus. „Ja, ja, die Sommernächte“, sagte die Prinzessin, „Sie sind zu zart, Komtesse, und nicht mal ein Tuch haben Sie um die Schultern gelegt. Sie sind sehr leichtsinnig.“ Sie sagte das so mit ihrem seltsamen Lächeln und kam dann schweigend mit mir bis zum Schloß. Ich war heilfroh, als ich in meinem Zimmer war.“

Köckeritz war nachdenklich geworden.

Die Prinzessin also wandelte auch nachts durch den Park! Ein Glück, daß sie ihm nicht begegnet war, es hätte schlimmer auslaufen können.

Er hatte in den letzten Wochen öfter Gelegenheit gehabt, mit der Prinzessin in Berührung zu kommen, und er hätte nicht der tolle Köckeritz, der Frauenkenner, sein müssen, um nicht zu bemerken, daß sie ihm sehr gewogen war. Er hätte nur zuzugreifen brauchen.

Aber er hatte getan, als sähe er das Feuer ihrer Augen nicht, als fühle er nicht die Berührung ihrer Hand, die zuweilen wie zufällig im Eifer der Unterhaltung seinen Arm streifte. Oh, er kannte die Listen der alternden Frauen, die noch jung und begehrenswert sein wollten.

Dies alles war ein stummes Spiel, ein heimliches Werben gewesen. Aber er wäre sich als ein Schuft vorgekommen, wenn er dem leisen Wink dieser Frau gefolgt wäre. Ein Schuft an Ilsabe.

Nein, die Zeit des bedenkenlosen Leichtsinns war vorüber. Und es war gut, daß Ilsabe in ihrer Unschuld nichts von all dem wußte.

Ob die Prinzessin etwas ahnte von dieser heimlichen Liebe?

Sie gehörte zu jener Art von Frauen, die man nicht so leicht durchschaute. Die Herbheit, die Verschlossenheit ihres großen Bruders war in ihr, gepaart mit der dunklen Leidenschaft einer unbefriedigten Seele. Nein, sie konnte nichts ahnen. Es war ausgeschlossen. Diese Begegnung mit Ilsabe mußte ein Zufall gewesen sein.

Er zog sie näher an sich.

„Mein kleines Vögelchen. Ein dummer Zufall war es, nichts weiter.“

Sie seufzte leise. Er sagte gedämpft:

„Ich gäb' was drum, wenn ich dir so gefährliche Heimlichkeiten ersparen könnte. Aber wie? Wie?“

„Ich bin ja glücklich“, flüsterte sie.

„Daß ich auch ein so armer Teufel sein muß. Dein Vater würde mich für verrückt halten, wenn ich ihn bäte — er hält sowieso nicht viel von mir.“

„Laß doch, du! Ich hab' dich ja. So oder so.“

„Man muß warten, warten! Auf Beförderung! Seine Majestät hat mir's in Aussicht gestellt. Aber da müßte schon ein Krieg kommen.“

„Nein, nein“, stammelte Ilsabe angstvoll. Und mit leiser, weicher, kindlicher Stimme, in der all der Zauber ihres Wesens sich preisgab, fügte sie hinzu:

„So, wie es ist, ist es schön.“

„Und du willst geduldig warten?“

„Was könnte es Schöneres geben, als auf den Tag zu warten, da ich einmal ganz dein Eigen sein darf?“

„Ilsabe!“

Am liebsten hätte er es laut hinausgeschrien im Uebermaß seines Glückes, in den sanften Traum dieser Sommernacht, der voll war vom Duft der Rosen und der Süße einer unerhörten Liebesseligkeit.

„Ich liebe dich unendlich, Ilsabe. Wie arm ist die menschliche Sprache für den Reichtum, die berstende Fülle des Gefühls, das ein Mensch in sich tragen kann!“

„Man muß es ja nicht mit Worten sagen“, flüsterte sie lächelnd.

„Sondern?“

Sie bot ihm den Mund.

Da preßte er sie an sich.

„Küß mich, daß ich verbrenne“, stammelte sie, „küß mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

So flüsterte die kleine Ilsabe, so groß und verwirrend heiß war ihre Liebe zu dem Mann, den ihr das Schicksal bestimmt hatte in einer Frühlingslaune.

Köckeritz preßte das Gesicht in die duftende, blonde Fülle ihres Haares, dessen Duft ihm geheimnisvoller als die tiefsten Rätsel des Weltalls zu sein schien. Er suchte mit brennenden Lippen ihren zuckenden Mund und spürte die tiefe, inbrünstige Hingegebenheit ihrer jungen Seele in ihren Küssen.

Mir gehört sie, schlug sein Herz im rasenden Taumel dieser Stunde. Mir gehört die Schönste, mir gehört die Jugend, gehört das Glück! Ein armer Teufel? Nur ein Offizier Seiner Majestät? Ich bin der reichste Mensch der Welt, bin ein König unter Königen und tausche mit niemand.

Er lachte leise in Verzückung. Es klang lauter in die Nacht hinein, als es gut war.

„Vögelchen, kleines — Märchen von Sanssouci —, wie klingt dein Herz?“

„Ich liebe dich!“

„Wie singt dein Blut?“

„Ich liebe dich!“

„Wie glänzen deine Augen? Wie glüht dein Mund?“

„Immer nur: Ich liebe dich!“ flüsterte sie leidenschaftlich an seinem Munde.

„Ilsabe — Ilsabe!“

Die Nacht schlug ihren samtblauen Mantel um sie, und ein leiser Wind wehte wie ein Echo ihrer Worte durch den stillen Park; es war, als trüge er den einen Namen frohlockend durch Gebüsch und Blumen und Baumwipfel wie ein geheimnisvolles Losungswort:

„Ilsabe!“

Da war plötzlich ein Knistern vor dem Pavillon. Leise Schritte.

Das feine Rauschen eines leichten, seidenen Gewandes.

Köckeritz löste sich aus der Umarmung.

Mit einem Male ganz wach und angespannt in die Dunkelheit lauschend. Die Augen scharf wie die eines Tieres auf der Lauer.

Sein Gesicht sah hartgemeißelt aus. Erstarrt in dumpfer Erwartung.

Ilsabe klammerte sich an ihn.

„Da ist jemand“, murmelte sie fast lautlos.

Achtes Kapitel

Im Eingang zum Pavillon stand eine Frauengestalt. Aus ihrem verschatteten Gesicht blitzten die Augen.

„Hier also“, sagte sie. Ihre Stimme klang schneidend. „Ich ahnte es.“

Sie trat näher. Nun wurde ihr Gesicht deutlicher. Es sah blaß und verzerrt aus.

Köckeritz stand hoch und aufrecht, ohne sich zu rühren. Ilsabe hielt er mit starkem Arm an sich gepreßt. Er fühlte ihr heftiges Zittern.

„Es ist infam!“

Da sagte Köckeritz mit gewaltsamer Ruhe:

„Liebe ist niemals infam, Königliche Hoheit.“

Prinzessin Amalie blickte ihn höhnisch an.

„Ansichtssache, Herr von Köckeritz. Jedenfalls — die Situation sagt ja genug.“

Da rief Ilsabe verzweifelt aus:

„Wir lieben uns, Hoheit. Es war vielleicht unrecht, uns hier zu treffen. Aber bedenken Hoheit —“

Die Prinzessin machte eine ablehnende Handbewegung, die Schweigen befahl. Mit schneidender Schärfe sagte sie:

„Ich bedenke, daß Sie noch sehr jung und unerfahren sind, Komtesse, und daß Sie wohl doch nicht die Eignung für eine Hofdame haben, die diese bevorzugte Stellung verlangt.“

Köckeritz biß die Zähne in die Lippen. Eine nette Geschichte war das! Nur zu deutlich sah er den Haß in der Prinzessin Gesicht. Sie hatte er verschmäht, und mit der kleinen Komtesse gab er sich ein Stelldichein! Es war der Haß auf die Jugend, auf die Schönheit, der in ihr wühlte.

„Wie Sie, Herr von Köckeritz, um diese Zeit in den Park kommen, das werden Sie wohl Seiner Majestät erklären müssen.“

„Natürlich“, antwortete er ruhig. „Haben Hoheit sonst noch Fragen an mich?“

Es klang gelassen, ohne Furcht.

„Danke!“

Er neigte kaum merklich den Kopf. Was gab es hier noch viel zu reden? Die Sache war sowieso verloren, und es widerstrebte ihm, die Prinzessin um Pardon zu bitten.

Die sagte eben ironisch.

„So also sehen die Kopfschmerzen einer Komtesse aus. Kommen Sie, Ilsabe von Seydlitz!“

Köckeritz griff noch einmal schnell nach ihrer Hand.

„Mut Ilsabe! Hier hilft nur Mut! Es gibt gefährlichere Situationen als ein entdecktes Rendezvous! Ich stehe zu dir!“

Sie blickte ihn groß und vertrauend an.

„Ich habe Mut!“

Köckeritz schritt an der Prinzessin vorbei. Sie sah mit halb zusammengekniffenen Augen zu ihm auf. Der Narr! Warum bat er nicht um Gnade? Noch in diesem Augenblick wäre sie bereit gewesen, Gnade vor Recht ergehen zu lassen, wenn er von ihr niedergefallen wäre. Aber er hatte den Stolz im Nacken! Er war ein Narr!

Nun gut — er würde fühlen, was dieser Stolz wert war.

Hochmütig wandte sie den Kopf zur Seite.

„Kommen Sie, Komtesse —“

Schweigend schritt diese neben der Prinzessin durch den stillen Park, dem Schloß zu. Dort erst sagte Prinzessin Amalie kurz:

„Sie bleibt morgen auf Ihrem Zimmer.“

Ilsabe neigte ergeben den Kopf.

Köckeritz lief von einem Zimmer ins andere. Jede Nacht vergeht, so war auch diese vergangen. Der nächste Tag war ein Sonntag. Ein sonnenpraller Julivormittag.

Aber Köckeritz kümmerte sich heute blitzwenig um diesen wundervollen Vormittag, der durch die Fenster blühte.

Er ging auf und ab. Mit kurzen, straffen Schritten, als probierte er Parademarsch.

Schlegel hockte grübelnd auf dem Fensterbrett und warf ab und zu einen mitleidigen Blick hinter dem Ruhelosen her. Er kannte bereits seines Freundes fatales Erlebnis dieser Nacht. Oft genug hatte er ihn gewarnt gehabt. Aber das nützte ja nun alles nichts, die Affäre war geschehen und nicht mehr aus der Welt zu schaffen.

Köckeritz blieb plötzlich stehen.

(Fortsetzung folgt)

Ausbau des Freiwilligen Arbeitsdienstes in OS.

Uns wird geschrieben:

Als im September des vergangenen Jahres der Freiwillige Arbeitsdienst OS. ins Leben gerufen wurde und die erste Kameradschaft in das Waldlager Nimptsch-Schacht einzog, stand man vielerorts dieser neuen Einrichtung skeptisch gegenüber. Inzwischen sind überall im Deutschen Reich Arbeitsdienstlager entstanden und mit mehr oder minder gutem Erfolg durchgeführt, ein Beweis, daß der Gedanke des Freiwilligen Arbeitsdienstes keine Utopie, sondern eine Notwendigkeit war und ist, ein Weg, in dem Chaos der Arbeits- und Hilflosigkeit feste Punkte zu schaffen. Stützpunkte, auf denen weitergebaut werden kann und muß. Leider kleben unsere Behörden aber zu sehr am Buchstaben. Man sollte die gesetzlichen Bestimmungen mehr dem Sinne nach handhaben, ich glaube, es wäre für alle Teile förderlicher. In zäher Arbeit müssen wir weiterbauen und dürfen nicht müde werden. Was bis jetzt geschaffen wurde, zeigt, daß es lohnt. Seit der Einrichtung des Nimptsch-Schachtes als Arbeitslager sind Herbst und Winter ins Land gezogen, und es ist wieder Frühling geworden. Die Jungen aber sind in dieser Zeit zu einer Gemeinschaft zusammengewachsen, in der einer für den anderen einsteht und Freud und Leid in echtem christlichen Geist mit einander geteilt wird. Freilich mußte auch Spreu vom Weizen gesondert werden. Es war nicht leicht, so, wie das Lager zusammengesetzt war, diesen Geist herauszubilden und zu pflegen, die zum Teil recht widerspenstigen und mißtrauischen Jungen zurechtzusetzen und zu dem zu machen, was sie heute sind: frisch, fröhlich und frei. Nun aber kommt eine neue Schwierigkeit: das, was begonnen und erreicht wurde, zu erhalten und nicht die Jungen, die inzwischen ausgesteuert sind, wieder dem Elend preiszugeben, damit nicht das, was in ihnen aufgebaut, wieder vernichtet wird.

Es ist die Pflicht der maßgebenden Behörden, die Pflicht aller, da helfend einzugreifen, damit auch diejenigen, denen die Vollunterstützung nicht mehr gewährt wird, weiterhin im Arbeitsdienst bleiben können, bis sie in ihrem Beruf untergebracht sind. Das kann und muß erreicht werden. **J. W.**

Rundfunkprobeschreiben der Deutschen Welle

Das deutsche Rundfunkprobeschreiben, das auf alle Sender übertragen wird, findet am Montag (4. April) von 19,30 bis 19,50 Uhr statt. Jeder Stenograph kann sich daran beteiligen. Es wird fünf Minuten 150 Silben und fünf Minuten 200 Silben diktiert. Es darf nur eine Arbeit (Stenogramm und Uebertragung) eingesandt werden. Die Absendung muß spätestens am 5. April erfolgen. Es sind einzusenden: 1. Das Originalstenogramm. 2. Die Uebertragung. 3. Folgende Erklärung: „Ich versichere ehrenwörtlich, daß ich das Diktat selbständig aufgenommen und ohne jede fremde Hilfe aufgenommen habe." (Unterschrift). 4. Ein Freiumschlag.

Wimpelweihe der Beuthener Jugendgruppe des VDA.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. April.

Die im Dezember v. J. gegründete Jugendgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland beging am Sonntag im Konzerthause das Fest der Wimpelweihe. Die Veranstaltung begann mit einem Festmarsch, an den sich eine von Werbeleiter Gerhard Hutsch vorgetragene Dichtung, ein Gruß an die auslandsdeutsche Jugend, anschloß. Der Schriftführer, Hans Kretzschmer, hielt die Begrüßungsansprache, in der er die Jugend als zukünftige Träger des volksdeutschen Gedankens wertete. Er begrüßte besonders den Geschäftsführenden Vorsitzenden des Landesverbandes Oberschlesien, Major a. D. Justizrat Menzen, Ratibor, Handelsschuldirektor Sagan und den Obmann des Schulgruppenverbandes Oppeln, Riemel.

Hierauf erfolgte der Einmarsch der Wimpelgruppe. Fräulein Magdalena Schwider, die Stickerin des schönen, neuen Wimpels, trug das verhüllte Banner.

Justizrat Menzen

hielt die Festansprache. In einem Rückblick streifte er die Arbeit des Landesverbandes Oberschlesien, der auf Anregung des verstorbenen Landeshauptmanns Dr. Piontek am 17. Dezember 1927 aus der Taufe gehoben wurde. **Der Landesverband weise jetzt schon 40 Ortsgruppen und 70 Schulgruppen auf.** Die hervorragende Arbeit der Beuthener Gruppen sei geeignet, den VDA.-Gedanken immer mehr zu vertiefen. Die Jugendgruppen sollen ein Bindeglied zwischen den Schulgruppen und den Erwachsenen sein. Im Landesverbande bestehen sieben Jugendgruppen, von denen die jüngste, die Beuthener Jugendgruppe, am stärksten geworden sei.

Sein Ziel, den Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen ihr Deutschtum zu erhalten, wolle der VDA. dadurch erreichen, daß er deutsche Schulen, Kindergärten, Büchereien, wissenschaftliche, künstlerische, wirtschaftliche und andere der Förderung des Deutschtums im Auslande dienende Einrichtungen schafft und erhält oder unterstützt, die Beziehungen zu den Auslandsdeutschen pflegt und festigt und durch Wort und Schrift die Erkenntnis der Bedeutung des Auslandsdeutschtums für unser ganzes Volk weckt und vertieft.

Politische oder konfessionelle Zwecke verfolge der Verein nicht. Jeder, der dem VDA. beitritt, müsse ein treues, deutsches Herz und Liebe zu den Auslandsdeutschen mitbringen. Zur Deutschtumsarbeit sei Gehorsam zu den Führern notwendig. Die Liebe zum Volksdeutschtum erfordere Liebe zu den Eltern, Geistlichen und Lehrern, sowie die Pflichterfüllung überall. **Der Name Goethe bedeute für das Auslandsdeutschtum, das rechte Freude an unseren Klassikern habe, ein Programm.** Neben der Macht des deutschen Buches wolle der VDA. draußen das deutsche Lied und die Macht der deutschen Musik erhalten.

Der Redner entrollte das neue Banner, dessen Farben, blau und weiß, er als Sinnbilder der Treue und der lauteren Gesinnung vor Augen führte. Er übergab der Jugendgruppe den schönen Wimpel und sprach der Hoffnung aus, daß sie in diesem Sinne weiterarbeiten möge.

Handelsschuldirektor Sagan

drückte die Freude darüber aus, daß die jungen Leute der kaufmännischen Berufsschule sich zu der Jugendgruppe des VDA. vereinigt haben. Der deutsche Kaufmann war es, der die Kulturwerte der deutschen Siedelungen im Auslande schaffte. Wir kennen keinen Haß gegen die Ausländer, müssen aber verlangen, daß unsere deutschen Brüder im Auslande geachtet werden. Man sei im Auslande immer bereit, die deutschen Werte zu übernehmen, nicht aber den deutschen Menschen. Der Redner dankte dem Leiter der Schulgruppe an der Handelsschule und Ehrenobmann der Jugendgruppe, Diplomhandelslehrer Granetzny, für seine erfolgreiche Arbeit.

Nach der Wimpelweihe brachte der Jungmann Chruszcz mit lobenswertem Können zwei Violinvorträge zum Vortrag, denen sich unter Leitung der Turn- und Sportlehrerin Fräulein Mauch, Volkstänze der Volkstanzabteilung der Jugendgruppe anschlossen. Der feierliche Teil wurde mit Dankesworten des Diplomhandelslehrers Granetzny an alle Beteiligten geschlossen. Für hervorragende Mitarbeit überreichte er folgenden Mitgliedern die Kleine Ehrenurkunde des VDA.: Walter Muscholl, Magdalene Schwider, dem Vorsitzenden Gerhard Rösner, dem Schriftführer Hans Kretzschmar, Richard Nowarra, Gerhard Hutsch, Alois Pyka, Günther Werniok, Wilhelm Jersch, Oswald Krzoßok, Marianne Schulirz und August Neumann.

Der Tod des polnischen Minderheitenlehrers Lanz

Einwandfrei Kohlenoxydgasvergiftung nachgewiesen

Die Leiche des vor einigen Wochen in Piasutten verstorbenen polnischen Minderheitsschullehrers Lanz ist mit Genehmigung der deutschen Staatsanwaltschaft nach Posen gebracht und dort obduziert worden. Die polnische Presse hatte seinerzeit behauptet, daß Lanz von Nationalsozialisten ermordet worden sei. Obwohl die Ermittelungen der deutschen Behörden auch nicht den geringsten Anhaltspunkt für diese Behauptung ergeben hatten, verbreiteten die polnischen Blätter weiter dahingehende Meldungen. Die deutsche Staatsanwaltschaft hatte sich daraufhin bereit erklärt, die Leiche durch polnische Aerzte obduzieren zu lassen. Als Ergebnis dieser Obduktion wurde nunmehr festgestellt, daß Lanz an Kohlenoxydgasvergiftung verstorben ist. Damit dürften nun wohl endgültig alle weiteren Hetzmeldungen verstummen.

Der Erzbischof von Köln gegen Antisemitismus

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Köln des Zentral-Vereins Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens, Dr. Heinrich Frank, gleichzeitig Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Köln, der Gemeinderabbiner Dr. Rosenthal in Köln sowie der Syndikus des Central-Vereins Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens in Berlin, Dr. Alfred Wiener, wurden von dem Generalvikar des Erzbistums Köln, Dr. David, empfangen. Sie unterbreiteten eine Reihe von Materialien über die Zügellosigkeiten des politischen Kampfes gegen die Juden. Kardinal Schulte hat daraufhin Herrn Gemeinderabbiner Dr. Rosenthal in Köln das nachstehende Schreiben zugehen lassen:

„Von den überaus rohen und jeder Gesittung hohnsprechenden Beschimpfungen Ihrer Glaubensgemeinschaft, namentlich von den Grabschändungen auf jüdischen Friedhöfen, worüber Sie mich durch Ueberreichung von gedrucktem Material unterrichteten, habe ich mit tiefstem Bedauern Kenntnis genommen. Ich kann Ihre innere Empörung und Entrüstung nur teilen und sehe in diesen Vorkommnissen eine neue ernste Mahnung an alle Gutgesinnten, der zunehmenden Verwilderung der Sitten in unserem Volke ohne Säumen und mit aller Energie entgegenzuwirken.

gez. Kardinal Schulte,
Erzbischof von Köln."

Hausverwalter niedergeschlagen und beraubt

Berlin. Der Hausverwalter Benz wurde in der Portierwohnung im Norden Berlins beim Kassieren der Miete von **vier unbekannten Männern mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe der Gelder gezwungen.** Alsdann schlugen sie den Mann nieder und **entkamen mit einem Betrage von etwa 1200 Mark.**

Piccards Stratosphärengondel soll geborgen werden

Innsbruck. Im Laufe der nächsten Woche wird die Gondel der Stratosphärenflieger Piccard und Kipfer, die auf dem Gurgler Ferner liegt, abtransportiert werden. Die Universität Brüssel, die Eigentümerin der Gondel ist, beabsichtigt dieselbe ihrem Museum einzuverleiben. Diese Nachricht kommt umso überraschender, als die großen Schwierigkeiten bekannt sind, die sich dem Abtransport entgegenstellen. Die Bergung der **bis zu zwei Dritteln im Eis angefrorenen Gondel in über 3000 Meter Höhe wird eine überaus schwierige und interessante alpine Leistung darstellen.** Aller Voraussicht nach wird man versuchen, die Aluminiumgondel, die ein Gewicht von 130 Kilogramm und einen Durchmesser von 2,10 Meter hat, zunächst bergwärts mittels Seilzuges in noch größere Höhen zu schaffen, um ein Terrain zu gewinnen, auf dem sie dann unter günstigeren Bodenbedingungen zu Tal gebracht werden kann.

Beuthen und Kreis

„Menschen im Busch"

Die fünfte Filmvorführung der Volkshochschule im Deli-Theater bot am Sonntag zahlreichen Besuchern eine lehrreiche Vormittagsunterhaltung. In dem Afrika-Tonfilm „Menschen im Busch", der von Frau Gulla Pfeffer und Dr. Friedrich Dalsheim gemeinsam in Togo gedreht wurde, hat man an die Ueberlieferung der großen Kulturfilme, wie „Nanuk" und „Moana", angeknüpft. Von einer Spielhandlung nach europäischem Muster wurde abgesehen. Man sieht im Hauptteile des Films das Leben einer Negerfamilie. Der eigentliche Film wird durch einen Bild- und Tonvortrag des Afrikaforschers und letzten Gouverneurs von Togo, Herzogs Friedrich von Mecklenburg, erläutert. Er gibt einen Einblick in die Küstenstädte mit ihrem Gegensatz zwischen der europäischen und der einfachen Negerkultur. Man sieht interessante Bilder von der Meeresbrandung und dem mit einfachsten Negerbooten dicht übersäten Strand. Zwei Teilkräfte bringen Spannung und Bewegung in diese seltsame Empfindungsdichtung, und zwar der zum Lebensbedürfnis dieser einfachen Völker gehörige Tanz und die kraftäußernde Beförderung der Traglasten auf den Köpfen der Menschen.

Gleiwitz

„Die göttliche Jette"

Eine Posse mit Musik. Schimkat sagt im zweiten Akt „. . . etwas Positives will man doch hinaustragen aus dem Theater". Er hat recht. Diese Posse aber ist leider weder ein göttlicher Unsinn noch etwas Positives. Ja wenn man die Sache, Sentimentalitäten ins Ironische umbiegend, mit einer Begabung für wirklichen Humor bringen würde, könnte es wenigstens eine gute Unterhaltung werden. William Adelt führt jedoch die Regie mit einer Ueberzeugung, als müßte er ein Gesellschaftsstück von Format dirigieren. Dazu noch eine abendfüllende Pause nach dem zweiten Akt, dazu im dritten Akt hochtönendes Gerede und Liebesgeflüster, im zweiten Akt schon den Unsinn so trocken gebracht, daß er, obwohl Ansätze da sind, langweilig wird . . .

Im Vordergrund Ilse Hirt als Jette, lebhaft, temperamentvoll, der einzige Lichtblick des Abends, wenn auch das Stimmlein nicht ausreicht. Auch Wessely macht eine ganz gute Figur. Lotte Fuhst drastisch wie je, Magarete Barowka als übertypte Type einer Garderobiere, Eva Kühne ein unglückliches Opfer der Fehlbesetzung, Hartwig munter, rundlich und humorvoll, die übrigen Darsteller bestrebt, dem Stück einige Wirkung zu geben.

Kurt Gaebel leistete am Klavier saubere Arbeit. Diese Schlager uralten Geblüts sind aus der neueren und älteren Musikgeschichte zusammengeholt und klingen immer an bekannte Motive an. Sie geben nur der Posse manchmal einen Höhenflug ins leicht Operettenhafte. Der Beifall des schwach besetzten Hauses hatte nur geringe Temperatur. **F. A.**

*

* **Angriff gegen Polizeibeamte.** In den späten Abendstunden des Sonnabend wurden in einem Lokal in der Nikolai-Straße zwei Polizeibeamte, die im Begriff waren, gegen einen Hausfriedensbruch einzuschreiten, von acht bis zehn jungen Burschen tätlich angegriffen. Die Beamten mußten vom Polizeiknüppel Gebrauch machen und schließlich das Ueberfallabwehrkommando herbeirufen. Als das Kommando eintraf, flüchteten die Täter. Zwei von ihnen konnten noch festgenommen werden und wurden in das Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Jagd nach einem Verbrecher.** Ein Polizeibeamter begegnete Sonnabend abend in der Moltkestraße einem Mann, den er wegen unzüchtiger Handlungen festnehmen sollte. Als der Festzunehmende den Beamten erblickte, flüchtete er, von dem Beamten verfolgt, in ein Haus und lief bis in das vierte Stockwerk hinauf. Als er den Beamten nachfolgen sah, gab er einen Schuß auf ihn ab, ohne indessen zu treffen. Er versuchte, einen zweiten Schuß abzugeben, wobei jedoch die Waffe versagte. Daraufhin warf er die Waffe zum Fenster hinaus in den Hof und wurde von dem Beamten festgenommen und zur Wache gebracht.

* **Symphoniekonzert des Orchestervereins.** Am heutigen Montag findet um 20 Uhr im Stadttheater das angekündigte Konzert des Orchestervereins Gleiwitzer Musikfreunde unter der Leitung von Franz Bernert statt. Auf dem Programm stehen Werke von Bach, Haydn und Mozart.

* **Singstunde im Volkstanzkreis.** Der Volkstanzkreis Gleiwitz veranstaltet unter der Führung von Mittelschulrektorin Frl. Labryga ständig Lehrgänge im Volkstanz und erfaßt in diesen Lehrgängen die Führer fast aller Jugendverbände, die dann ihrerseits den Volkstanz wieder in die einzelnen Jugendvereine tragen. Nunmehr ist der Volkstanzkreis dazu übergegangen, auch Singstunden einzurichten und in ihnen wiederum die Führer und Vertreter der Jugendverbände soweit heranzubilden, daß sie auch den Chorgesang in den Jugendverbänden verbreiten. Am Sonntag fand im Blüthnersaal eine derartige Singstunde statt, an der eine überaus große Zahl von Vertretern der Vereine, Eltern, Jugendführer etc. teilnahmen. Unter der Leitung von Georg Lisson wurden die Chöre einstudiert. Der Dirigent verstand es zugleich, die einzelnen Chöre in Verbindung miteinander zu bringen und Anregungen zu geben, wie diese Singstunden abwechslungsreich gestaltet werden. Die Leistungen des Chores waren außerordentlich gut, und manches der eingeübten Volkslieder klang wie ein gut abgestimmter Kunstgesang. Für die Jugendbewegung bedeutet diese systematische Chorschulung und die Pflege des Volksliedes ein neues, sicherlich sehr anziehendes Aufgabengebiet, für die Jugend eine wertvolle Bereicherung ihrer Betätigung in den Jugendverbänden.

Hindenburg

* **Verfolgte Einbrecher.** In der Nacht drangen Unbekannte in das Konsumgeschäft der Königin-Luisegrube, Luisenstraße 5, ein. Sie öffneten die Eingangstür mit einem Nachschlüssel und entwendeten dann Zigarren, Zigaretten, andere Waren und etwa 20 Mark Wechselgeld. Als sie mit dem Diebesgut das Geschäft verließen, wurden sie von dem Steiger a. D. Eduard Offczarczyk beobachtet und verfolgt. Sie gaben auf ihn zwei Schüsse ab, die aber nicht trafen. Auf der Flucht warfen die Täter das Diebesgut fort.

* **Zwischenfälle bei der Kundgebung der „Eisernen Front".** Am Sonntag kam es bei einer Kundgebung der Eisernen Front auf dem Reitzensteinplatz zu Störungen. Nationalsozialisten hatten kleine Trupps gebildet, die durch Sprechchöre und Zurufe störten. Dadurch entstanden kleine Zusammenstöße und Reibereien zwischen Nationalsozialisten und Teilnehmern an der Kundgebung, die stellenweise bedrohlichen Charakter anzunehmen schienen. Die Polizei, die für ausreichenden Schutz gesorgt hatte, konnte weitere Ausschreitungen rechtzeitig verhindern. Elf Nationalsozialisten wurden zwangsgestellt. Die Veranstaltung nahm dann einen ruhigen Verlauf.

* **Vaterländischer Frauenverein.** Die Vaterländischen Frauenvereine Hindenburg und Zaborze veranstalten Dienstag, 19½ Uhr, in der Sczeponik-Mittelschule, Hindenburg, einen Vortrag, der hohes Interesse verdient. Frau Professor Fritsch, Königsberg, spricht über das Thema „Die Frauen und die Volksgesundheit".

Cosel

* **Cosel erhält wieder Schutzpolizei.** Am Sonntag vormittag traf eine Abteilung Schutzpolizei in Stärke von 20 Mann, einem Polizeioffizier, sowie einem Ueberfallwagen, aus Beuthen und Hindenburg kommend, in Cosel ein. Das Kommando wird während der Reichspräsidentenwahl und Landtagswahl in Cosel verweilen. Die Abteilung ist im ehemaligen Garnisonlazarett untergebracht und zu jeder Zeit auch telephonisch zu erreichen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Graf Westarp in Beuthen

Reichsbanner vereitelt Westarp-Rede

Verzicht auf Hindenburg-Kundgebung wegen Gefährdung der Ueberparteilichkeit

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. April.

„Graf Westarp spricht!" — der Name dieses kampferprobten Parlamentariers und charaktervollen Politikers der deutschen Rechten, des Wortführers jener staatsbejahenden, schwarz-weiß-roten, zwischen Hugenberg und Dingeldey eingruppierten Kreise, die Gegner des „Systems" sind, aber an Hindenburg als Reichspräsidenten festhalten, hat trotz des wuchernden Moderadikalismus' politische Zugkraft. Den forschen Debatter des Reichstags, den Gründer der Deutschnationalen Volkspartei, der sich Hugenbergs Diktatur nicht beugte, den stets sachlichen und vornehmen Gegner der Linken, der nie mit seiner oppositionellen politischen Meinung hinter dem Berge zurückhielt, diesen interessanten kernfesten Mann sich über Hindenburg und dessen Bedeutung für die Gesamtpolitik des Reiches äußern zu hören, lockte Anhänger der verschiedensten Richtungen Sonntag abend in den Kaiserhofsaal. Verabredungsgemäß war zur Wahrung der Ueberparteilichkeit des Hindenburg-Ausschusses von jeder Flaggenhissung abgesehen. Trotzdem legten Mitglieder des in starker Zahl erschienenen Reichsbanners spontan ihre schwarz-rot-goldene Bundesfahne aus und blieben dabei, entgegen der Bekanntgabe des Kaiserhofwirtes, daß „Fahnen nicht gestattet" seien. Graf Westarp, gewohnt, daß die schwarzrotgoldene Eiserne Front und die überparteilichen Hindenburg-Ausschüsse, wie überall, so auch in Beuthen, getrennt ihre Werbetätigkeit für die Hindenburgwahl durchführen, war von dieser Flaggendemonstration des Reichsbanners ebenso peinlich überrascht wie der Beuthener Hindenburg-Ausschuß, der zur Betonung seiner Ueberparteilichkeit und in Rücksicht auf die schwarzweißroten Anhänger der Hindenburg-Kandidatur den Verzicht auf jede Beflaggung des Saales ausgesprochen hatte. Da Graf Westarp es in Hinsicht auf seine Aufgabe, gerade die Wähler von rechts, die schwarzweißroten Hindenburgwähler von 1925, für die Neuwahl Hindenburgs zu gewinnen, und als traditionell schwarzweißrot gerichteter Politiker von sich aus ablehnte, die Ueberparteilichkeit der Hindenburg-Kundgebung durch die Reichsbannerfahne in Zweifel ziehen zu lassen, weigerte er sich aus Grundsatz, sich dem schwarzrotgoldenen Zwang zu unterwerfen — niemand hatte ein Recht, dem alten konservativen Führer zuzumuten, auf solche Art sein Gewissen zu belasten: Graf Westarps Treue zu Schwarzweißrot hätten auch die achten müssen, die mit ihrer betonten Parteieinstellung die Auflösung der überparteilich einberufenen und überparteilich gedachten Versammlung herbeiführten.

Nachdem der Leiter des örtlichen Hindenburg-Ausschusses, Oberstudiendirektor Dr. May, sich der undankbaren Aufgabe unterzogen hatte, der Versammlung kurz von den Zusammenhängen Kenntnis zu geben, die Gefährdung der Ueberparteilichkeit infolge der Verweigerung der Beseitigung der Reichsbanner-Bundesfahne zu begründen und den Verzicht Graf Westarps zu verkünden, leerte sich unter stürmischen Entrüstungsrufen der Windjacken des Reichsbanners in höchster Erregung und Enttäuschung der Saal. Ein kleiner Kreis politisch Interessierter sammelte sich zwanglos um den Redner des Abends, der nach herzlicher Begrüßung durch Direktor Dr. May einen aufschlußreichen Bericht über Deutschlands Krisenlage und die Bedeutung der Persönlichkeit Hindenburgs für die Reichspolitik gab. (Wir berichten morgen darüber ausführlich.)

*

So hat das Reichsbanner durch seine Bundesfahne die politisch interessierte Beuthener Bevölkerung um eine inhaltvolle Kundgebung für die Reichspräsidentschaft Hindenburgs gebracht und der Werbeaktion für Hindenburg dadurch geschadet, daß es Graf Westarps Absicht vereitelte, durch Einflußnahme auf die Beuthener Rechtskreise im Sinne der Wahl Hindenburgs zu wirken. Gleichgültig, ob es sich bei der Fahnenfrage um eine Verkettung von Mißverständnissen seitens des Reichsbanners oder um eine bewußte politische Demonstration handelte — der Zwischenfall bleibt peinlich für die deutsche Grenzstadt Beuthen und ist in seiner propagandistischen Auswerfung der Hindenburg-Gegner zweifellos schädlich für die große Sache, um die es bei der Hindenburgwahl geht. Charaktertreue und sachliche Ueberparteilichkeit des urpreußisch-ostmärkischen Grafen standen hier gegen neudeutsches demonstratives Parteibekenntnis und — setzte sich durch! Wir anerkennen es, daß Graf Westarp lieber verzichtete, als daß er sich dem Zwang einer unmißverständlichen oder zumindest verdächtigen Parteidemonstration fügte. Daß aber die ledige Flaggenfrage unser Volk, trotz aller ernsten Not, noch immer zu solchen Zwischenfällen führt, das geht auf das Konto derer, die unser altes, teures Schwarz-Weiß-Rot durch das zwieträchtige Schwarz-Rot-Gold der Weimarer Verfassung ersetzt haben: Wenn es denn gar nicht anders geht, so sollten verhüllte, in Trauer umflorte Fahnen überall da stehen, wo das schwarzweißrote und schwarzrotgoldene Deutschland sich zu überparteilicher Kundgebung zusammenfindet — oder es sollte auf Fahnen und Flaggen völlig verzichtet werden, wo immer die Farbenwahl Anlaß zu einem Streit gibt. Das beschämende Schauspiel des Westarp-Abends in Beuthen darf sich nicht wiederholen, zu allerletzt im Angesicht der Grenze, wo deutsche Achtung, Ehrfurcht und Würde nicht durch so rüde Uneinigkeit mit Füßen getreten werden dürfen.

Kreisparteitag der DNVP. Hindenburg

Dr. Kleiner und Frau Lowack sprechen zur Preußenwahl

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 4. April.

Die Deutschnationale Volkspartei Ortsgruppe Hindenburg veranstaltete Sonntag nachmittag ihren Kreisparteitag. Trotz des schönen Wetters war der Theatersaal der Donnersmarckhütte überfüllt. Nach einigen Musikstücken begrüßte Kreisvorsitzender Dr. Nitze die Erschienenen und erteilte Dr. Kleiner das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Politische Tagesfragen."

Der Redner schilderte Hugenberg als den Mann, der gegen den Parteigeist, der unsere Nation verderbe, kämpfe und auf dessen Entscheidungen in wichtigen Fragen selbst seine Gegner warteten. Hugenberg kenne nur ein Ziel, das die Kräfte der nationalen Opposition einigen solle zum gemeinsamen Kampf gegen das schwarzrote System. Wenn alle Führer der nationalen Opposition so denken würden, so besäße sie längst die Macht.

Es gehe für die Partei jetzt nicht mehr um die Reichspräsidentenwahl, sondern um die Wiedereroberung Preußens. Die deutschnationale Volkspartei würde mit den Nationalsozialisten zusammen Hitler wählen, wenn von ihr nicht immer verlangt werden würde, sie solle gehorchen und habe nicht zu bestimmen. Hugenberg sei aber staatspolitisch ein derartig erfahrener Mann, daß man von ihm nicht verlangen könne, er müsse sich willenlos unterordnen. **Die Partei Hitlers habe mit einem Siege im ersten Wahlgang sicher gerechnet. Nun sei es anders gekommen.** Hitler hätte den Vorschlag Hugenbergs, auf eine zweite Wahl zu verzichten, annehmen sollen, denn der Sieg Hindenburgs sei sicher. Die DNVP. denke nicht daran, eine aussichtslose Sache zu unterstützen. Sie gebe für die Reichspräsidentenwahl keine Parole aus.

Für sie seien jetzt die Preußenwahlen von Bedeutung. Preußen sei nicht durch einen Diktator und nicht durch betrügerische Umschmeicheleien der Masse gewonnen worden. Die Partei werde keine falschen Hoffnungen machen, sondern wolle **die alten, schlichten Tugenden Preußens wieder zur Geltung bringen.** Sie werde darüber wachen, daß in der Jugend nicht an Stelle der Manneszucht die Frechheit einreiße. Für Deutschlands Zukunft müsse Preußen der Bürge sein. Dazu brauche man einen Mann wie Hugenberg, der jede Bonzokratie ausrotte. **Nur der, der wirklich arbeite, habe auch ein Recht auf Brot.** Dazu gehöre freilich, daß der Staat Arbeit schaffe. Es dürfe nicht ein Sozialismus den anderen ablösen. Der Arbeiter sei in die DNVP. als gleichwertiges Mitglied aufgenommen worden, das berechtigt und verpflichtet ist, die Verantwortung zu tragen. Arbeiter, Bauern und Bürger müßten sich wieder die Hand reichen zum Kampf um das Wohl des Vaterlandes. Gerechtigkeit, Weisheit und Manneszucht sollten wieder in Preußen herrschen. Fähig, das zu schaffen, sei die Partei und ihre Führer, die schon jahrzehntelang national gesinnt seien und unerschütterlich an ihrer Aufgabe arbeiteten.

Nach einigen Darbietungen der Bismarckjugend sprach Frau Lowack über

„Altes Preußenunrecht und neues Preußenrecht".

Sie nannte es einen Fehler, daß man überall die jetzigen Verhältnisse im Osten des Reiches auf die preußische Regierung der Vorkriegszeit schiebe. Früher habe man von den Beamten unbedingte Sauberkeit und Eignung verlangt. Wenn man den Vorwurf mache, die Postenbesetzung vor dem Kriege habe einen gewissen Kreis Landfremder bevorzugt, so sei dem entgegenzuhalten, daß auch jetzt die Parteien ihre Leute überall unterbringen. Früher sei es so gewesen, daß der Beamte mit viel Geld in sein Amt gegangen sei und oft ohne Geld herausgekommen sei; heute sei es umgekehrt. Menschen, die früher nichts besessen hätten, hätten heute große Besitzungen im Auslande. Vor dem Kriege habe man nicht nach der Vorbildung gefragt; in der Vorkriegszeit hätte jeder Beamte und Arbeiter die Möglichkeit gehabt, bis in die höchsten Posten zu gelangen.

Wie sich Hitler zu den Ostfragen stelle, wisse man nicht. Aber es stehe fest, daß Hugenberg nicht einen Schritt zurückweichen werde in seiner Stellung zu den Ostfragen. Es sei eine Tragik, daß die Schicksale des Ostens von Männern aus dem Westen bestimmt würden. Man müsse Hugenberg einen Vorsprung verschaffen, damit er sein Wort erfüllen könne, „Preußen muß wieder preußisch werden".

Nach Darbietungen der Bismarckjugend und Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten dankte Major Boese als Geschäftsführer des Landesverbandes für die Einladung und übermittelte Worte des verhinderten Landesverbandsvorsitzenden. Kreisvorsitzender Nitze brachte eine Entschließung des Kreises, die einstimmig angenommen wurde, zur Verlesung, in der der Kreisverband sein Vertrauen und sein weiteres Arbeiten dem Führer Hugenberg zum Ausdruck bringt. Mit dem Deutschlandlied wurde die Tagung geschlossen

Frühjahrstagung des Oberschlesischen Gartenbauvereins

Katastrophale Wirtschaftslage des Obstbaues

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 4. April.

Der Oberschlesische Gartenbauverein und mit ihm die Bezirksgruppe Oberschlesischer Industriebezirk im Reichsverband des deutschen Gartenbaues, wobei auch die Junggärtnervereinigung Oberschlesischer Industriebezirk vertreten war, hielt in Hindenburg ihre Frühjahrstagung ab, die Gärtnereibesitzer Cichowski, Hindenburg, leitete. In einem ausführlichen Vortrag sprach der Vertreter eines der größten Zwecksparverbände, Skrzischowski, Gleiwitz, über die Möglichkeit, durch Sparen schnell und billig zu einem Eigenheim zu kommen. Die vom Reich verfügte Reinigungsaktion wird den Interessenten erhöhte Sicherheit für die eingezahlten Beträge bringen und eine Reduzierung der in Deutschland etwa 400 bestehenden Bausparkassen auf ca. 50 nach sich ziehen **Die Bausparbewegung Deutschlands hat bisher für die Wirtschaft insgesamt 4 Milliarden Mark flüssig machen können.**

Ehrenmitglied, Gartenbauinspektor Kynast, Ruda, widmete dem verstorbenen Gärtnereibesitzer Quasny, Peiskretscham, dem verstorbenen Friedhofsdirektor Erbe, Breslau und dem verstorbenen Städtischen Gartendirektor Kaiser, Brandenburg, früher Kattowitz, ehrende Nachrufe. Der Geschäftsführer, Gartenarchitekt Kynast jr., Gleiwitz, gab die Vereinseingänge bekannt, u. a. auch den Jahresbericht der Junggärtnervereinigung des OS. Industriebezirks, die seit einem Jahr besteht und unter Mitwirkung des OS. Gartenbauvereins gegründet wurde. Der Jahresbericht gibt über eine außerordentliche Rührigkeit in der Fortbildungsarbeit Aufschluß. Auch der 52. Jahresbericht des Oberschlesischen Gartenbauvereins kündet von einem Fortschritt in den gärtnerischen Bestrebungen in Oberschlesien. Das dem Gartenbauoberinspektor Ulbrich, Oppeln, der u. a. auch 5 Jahre den Hüttenpark Hindenburg betreute, anläßlich seines 40-jährigen Berufsjubiläums zugesandte Glückwunschschreiben wurde verlesen. Ferner wurde auf das durch die oberschlesische Landwirtschaftskammer herausgegebene Büchlein hingewiesen, das die für Oberschlesiens Klima und Boden empfehlenswerten Obstsorten nennt. **Für den oberschlesischen Erwerbsobstbau werden 7 Apfel- und 6 Birnensorten, für den oberschlesischen Guts- und Hausgartenobstbau 8 Apfel-, 9 Birnen-, 8 Süßkirschen-, 3 Sauerkirschen-, 7 Pflaumensorten, sowie Stachel-, Johannes-, Him-, Brom- und Erdbeeren, ferner verschiedene Weinrebensorten, Pfirsiche und Aprikosen empfohlen.**

Die Versammelten traten in eine rege Aussprache ein und zum Schluß der Tagung gab Geschäftsführer Kynast eine kurze, doch aufschlußreiche Uebersicht über die gegenwärtige unnormale Lage des Obstbaues.

Deutschland hat einen sehr großen Apfelüberschuß zu verzeichnen, und doch wird noch in hohem Maße der ausländische Apfel eingeführt.

Eine mittlere deutsche Apfelernte ergibt einen Reichsgesamtertrag im Werte von ca. 950 Millionen Mark. Hiervon werden für den Frischverbrauch für 550 Millionen Mark und für den Konservenverbrauch für 120 Millionen Mark Aepfel entnommen. Der große Rest jedoch wird verschleudert oder er bleibt ungebraucht und verdirbt. Daß ein so großer Apfelüberschuß der deutschen Volkswirtschaft jetzt verloren geht, ist auf den hohen Zuckerpreis zurückzuführen, der die deutsche Hausfrau davon abhält, die leicht verderbliche Ware wie sonst üblich, zum Einwecken aufzukaufen. Nicht zuletzt ist aber die steuerliche Entwicklung der letzten Jahre an der Unrentabilität des deutschen Obstbaues schuld.

Generalversammlung der Deutschen Volkspartei Westoberschlesien

Oppeln, 4. April.

Unter Vorsitz von Apothekenbesitzer Arps trat am Sonntag die Deutsche Volkspartei Westoberschlesiens zu einer Generalversammlung zusammen, die von zahlreichen Vertretern besucht war. Im Vordergrund der Tagung stand ein Referat des Landesverbandsvorsitzenden über die allgemeine Lage in der Partei sowie deren Stellungnahme zu den Preußenwahlen.

Landesverbandsvorsitzender Arps erstattete zunächst den Jahres- und Tätigkeitsbericht. Wenngleich die Partei in letzter Zeit äußerlich nicht in Erscheinung getreten ist, so traten doch Abgeordnete und Ausschüsse in zahlreichen Versammlungen zusammen. Um eine bessere Organisation in Oberschlesien zu schaffen, soll in erster Linie **wieder eine eigene Geschäftsstelle geschaffen werden,** durch die auch die Ortsgruppenarbeit eine bessere Unterstützung erfährt. Wie auf dem Parteitag in Hannover beschlossen, wird es auch weiterhin Aufgabe der Partei sein, eine Politik der Vernunft zu treiben und diszipliniert vorzugehen. **Die Absplitterungsbestrebungen, die sich auch in anderen Parteien zeigen, sind lediglich als Parteikonjunktur-Geschäft aufzufassen.** Es wird jedoch auch weiterhin Aufgabe der Partei sein, den Platz zurückzuerobern, der ihr auf Grund ihrer historischen Bedeutung zukommt.

In Vertretung des Schatzmeisters, Stadtrat a. D. Pletz, der sein Amt niedergelegt hat, erstattete Regierungsinspektor Dittrich einen Ueberblick über die Kassenlage.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Apothekenbesitzer Arps, Borsigwerk, wiedergewählt und die Wahl des neuen Schatzmeisters vorläufig zurückgestellt Anschließend erstattete Rektor Kunze, Oppeln, einen Bericht über die Delegiertentagung in Berlin. Sodann wurde zu den Preußenwahlen Stellung genommen, wobei darauf hingewiesen wurde, daß nach dem Beschluß des Parteivorstandes die deutsche Volkspartei in ganz Preußen mit eigenen Listen vorzugehen hat. Inzwischen sind jedoch, wie in anderen Wahlkreisen, Einigungsbestrebungen zwischen Wirtschaftspartei, Deutscher Volkspartei, der Landvolkpartei, der Christlich-Nationalen Partei, der Volkskonservativen und des Jungdeutschen Ordens eingeleitet worden. **Der Deutschen Volkspartei ist in erster Linie daran gelegen, ihren Vertreter des Ostens, Korvettenkapitän Metzenthin, Breslau, als sicheren Kandidaten aufzustellen.** Da es nicht gelungen ist, diesem einen sicheren Platz auf der Landesliste zu verschaffen, soll möglicherweise mit Genehmigung des Reichsparteivorstandes ein Zusammengehen mit den gemäßigten rechten nationalen Parteien in Oberschlesien ermöglicht werden. Grundsätzlich erklärte sich die Generalversammlung für ein Zusammengehen in Oberschlesien mit diesen Parteien. Die Entscheidung wird jedoch erst am Montag in einer Beratung der Landesverbandsvorsitzenden von Ober-, Mittel- und Niederschlesien in Berlin entschieden werden. Falls von der Reichsparteileitung ein solcher Zusammenschluß nicht genehmigt wird, ist die Deutsche Volkspartei Oberschlesien gewillt, in Listenverbindung mit den anderen Wahlkreisen der Partei eigene Kandidaten aufzustellen und hierbei als Spitzenkandidaten Korvettenkapitän Metzenthin zu setzen. — Auf der Landesliste der Partei steht an dritter Stelle als Vertreter von Schlesien Malerobermeister Bayer, Waldenburg. Nach Festlegung der Kandidaten für eine eigene Liste in Oberschlesien und einer allgemeinen Aussprache wurde die Tagung geschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.